



*Bürger für Beethoven*

# Pressespiegel

**April - Juni  
2015**



**Bürger für Beethoven**  
Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn  
[info@buergervuerbeethoven.de](mailto:info@buergervuerbeethoven.de)  
0228 - 36 62 74  
Medienmitteilung 05/2015  
16. April 2015

## **Beethovenhalle fünfmal teurer als Festspielhaus**

Neue Zahlen: Ohne Festspielhaus mindestens 69 Mio Euro zu Lasten der Stadt

Die jetzt bekannt gewordenen neuen Kostenschätzungen für die Beethovenhalle sind nach Ansicht der BÜRGER FÜR BEETHOVEN schon aus finanzpolitischer Sicht ein überzeugendes Argument für das Beethoven-Festspielhaus: „Wir wissen jetzt, dass der Umbau der Beethovenhalle zu einer konzerttauglichen Multifunktionshalle die Stadt mindestens 69 Mio Euro kosten würd. Das ist fast fünfmal so viel wie der städtische Beitrag zum Festspielhaus (14,4 Mio über 20 Jahre gestreckt). Eine derartige Verschwendung öffentlicher Gelder lehnen wir als Bonner Bürger ab und fordern alle Verantwortlichen auf, stattdessen schon aus finanziellen Gründen das im Bau vollständig privat finanzierte und im Betrieb wesentlich vom Bund und privaten Sponsoren getragene Festspielhaus zu verwirklichen.“

Mit der jetzt von der Bonner Stadtverwaltung vorgelegten Kostenschätzung steigen die bisher schon bekannten Baukosten für die Beethovenhalle um mehr als das Doppelte. Schon die „Herstellung der Betriebssicherheit für den bisherigen Betrieb“ (Variante 1) wird mit 31 Mio Euro veranschlagt. Die Modernisierung zur Multifunktionshalle (Variante 2a) kostet demnach 56 Mio Euro, eine konzerttaugliche Multifunktionshalle (Variante 2b) mindestens 69 Mio Euro.

Bisher waren für eine konzerttaugliche Multifunktionshalle 30 Mio veranschlagt worden. Die dabei von der Stadtverwaltung 2013 noch vorgesehene "akustische Verbesserung und Sanierung des Großen Saals" findet sich jetzt als "Ertüchtigung Akustik" nur im Betrag von 69 Mio. Eine abgespeckte Variante mit einer „teilweisen Ertüchtigung der Akustik“ würde immer noch mindestens 56 Mio Euro kosten. Vom Umbau der Beethovenhalle zu einem adäquaten Konzertsaal hat sich die Stadt schon 2013 verabschiedet.

In der Verwaltungsvorlage sind alle Summen ausdrücklich mit einem Kostensteigerungsrisiko von 30 Prozent sowie ev. weiteren Zusatzkosten belegt. Die unvermeidlichen Zusatzausgaben für Ersatzspielstätten während der Bauphase werden nicht aufgeführt. Eisel wies darauf hin, dass man sich mit dem Bau des Festspielhauses auf die reine bauliche Sanierung der Beethovenhalle bei laufendem Betrieb beschränken könne („Herstellung der Betriebssicherheit für den bisherigen Betrieb“). Ohne Festspielhaus werde die Beethovenhalle zum „Millionengrab“. Das hätten die Erfahrungen mit städtischen Bauprojekten in den letzten Jahren den Bürgern drastisch vor Augen geführt.

Kein Verständnis haben die BÜRGER FÜR BEETHOVEN dafür, dass die Stadtverwaltung für die Ratssitzung am 7. Mai für eine weitere „parallele Planung“ 3,25 Mio Euro beantragt. Zugleich soll die Ratsentscheidung zum Festspielhaus erst in der Sitzung am 18. Juni fallen: „Jetzt Kosten in Millionenhöhe in eine Planung zu stecken, die wahrscheinlich garnicht gebraucht wird, wäre abenteuerlich. Richtig wäre es, die Ratsentscheidung zum Festspielhaus zu treffen und in diesem Lichte den Umfang der Beethovenhallen-Investition zu entscheiden. Damit könnten die Millionenkosten für eine parallele Planung entfallen.“

Nachdem der Bonner Stadtrat im letzten Jahr bis zu 4,4 Mio Euro für die Baurcifmachung eines städtischen Grundstücks für das Festspielhaus beschlossen hat, ein privat finanzierter Architektenwettbewerb erfolgreich abgeschlossen wurde und seit Februar ein Businessplan für die Betriebsstiftung vorliegt, steht jetzt nur noch ein Ratsbeschluss über die Beteiligung der Stadt an der Betriebsstiftung aus (10 Mio Euro über 20 Jahre gestreckt) aus. Dieser ist für Juni vorgesehen. Zeitgleich wollen die privaten Investoren entscheiden, welcher der Siegerentwürfe aus dem Architektenwettbewerb gebaut wird.



SANIERUNGSVARIANTEN IM RAT

## 69 Millionen für die Beethovenhalle

Von Dieter Brockschnieder

**Die Sanierung der Beethovenhalle wird doppelt so teuer wie bisher veranschlagt. Nur um den Bestand zu erhalten, müssen 31 Millionen Euro gezahlt werden. Die Stadtverwaltung legt dem Rat nun drei Sanierungsvarianten für den Bau vor.**

Die Sanierung der Beethovenhalle wird doppelt so teuer wie bisher veranschlagt. Nur um den Bestand des 55 Jahre alten Gebäudes zu erhalten, müssen 31 Millionen Euro gezahlt werden. Eine Multifunktionshalle kostet etwa 56 Millionen Euro, der Umbau in einen klassischen Konzertsaal ist für rund 69 Millionen Euro zu haben. Diese Zahlen legte gestern



Die Beethovenhalle (hier der große Saal) soll saniert werden.

Foto: Meike Böschmeyer

Stadtdirektor Wolfgang Fuchs vor, der gleichzeitig sagte, dass sie um 30 Prozent rauf oder runter variieren können. Das heißt: Für den Minimalstandard müsste die Stadt sogar 40 Millionen Euro berappen, weil noch nie ein öffentlicher Bau günstiger geworden ist als die Daumenpeilung.

Bislang hieß es, diese 40 Millionen seien die Summe für die Luxusausführung, 15 Millionen Euro sollte die Billigversion kosten.

### **Stephan Eisel,**

Vorsitzender der Bürger für Beethoven: „Eine derartige Verschwendung öffentlicher Gelder lehnen wir als Bonner Bürger ab und fordern alle Verantwortlichen auf, stattdessen schon aus finanziellen Gründen das im Bau vollständig privat finanzierte und im Betrieb wesentlich vom Bund und privaten Sponsoren getragene Festspielhaus zu verwirklichen.“

General-Anzeige

17/4/2015

Grundsanierung bis zu 40 Millionen Euro teuer

## Kostenexplosion bei Beethovenhalle

Von Cem Akalin

**BONN.** Allein die Grundsanierung der Beethovenhalle soll 31 Millionen Euro kosten, Stadtdirektor Wolfgang Fuchs geht sogar eher von 40 Millionen aus. Er stellte am Donnerstag die Kostenschätzungen der Fachplaner für drei Sanierungsvarianten vor - und die Ergebnisse liegen weit höher als ursprünglich kalkuliert.

### REAKTIONEN

■ **Tim Achtermeyer (Grüne):** „Die Höhe der Summe überrascht mich schon. Dennoch: Wir haben die Verpflichtung, dieses Denkmal zu erhalten. Wir brauchen eine Multifunktionshalle, die auch für klassische Orchester attraktiv ist.“

■ **Henriette Reinsberg (CDU):** „Wir wollen die Beethovenhalle erhalten, in welchem Umfang sie saniert und umgebaut werden soll, können wir erst sagen, wenn das Festspielhaus entschieden ist.“

■ **Jürgen Repschläger (Linke):** „Die Zahlen schocken mich überhaupt nicht. Die waren zu erwarten. Wir hätten uns immer für die Luxus-Sanierung ausgesprochen, die wird aber nicht kommen. Deshalb plädieren wir auf jeden Fall für einen Ausbau zu einer Multifunktionshalle.“

■ **Bärbel Richter (SPD):** „Wir haben immer unsere Befürchtungen geäußert, dass das alles viel teurer wird, als es die schwarz-grüne Ko-

alition immer in der mittelfristigen Finanzplanung angesetzt hatte. Der Umfang der Sanierung hängt natürlich mit der Entscheidung zum Festspielhaus zusammen.“

■ **Monika Wulf-Mathies, Vorsitzende Festspielhausfreunde:** „Die neuen Kostenschätzungen zeigen, dass die Sanierung der Beethovenhalle zum Fass ohne Boden wird. Selbst bei einer Investition von derzeit geschätzten 69 Millionen Euro hätten wir immer noch kei-

nen adäquaten Konzertsaal. Für mich ist deshalb völlig unverständlich, warum das privat finanzierte Festspielhaus nicht endgültig auf den Weg gebracht wird.“

■ **Stephan Eisel, Bürger für Beethoven:** „Jetzt Kosten in Millionenhöhe in eine Planung zu stecken, die wahrscheinlich gar nicht gebraucht wird, wäre abenteuerlich. Richtig wäre es, die Ratsentscheidung zum Festspielhaus zu treffen.“ ca

# „Mehr Dynamik für Beethoven tut Not“

## **BÜRGER FÜR BEETHOVEN trafen sich zur Jahreshauptversammlung 200 Neueintritte in einem Jahr – Schwolen-Flümann und Nestler neu im Vorstand**

Die BÜRGER FÜR BEETHOVEN trafen sich am 22. April im Rheinhotel Dreesen zu ihrer Jahreshauptversammlung. Im Mittelpunkt standen dabei das Beethoven-Festspielhaus, die Vorbereitung des Beethoven-Jubiläums 2020 und Nachwahlen zum Vereinsvorstand. In seinem Bericht forderte der Vorsitzende des Vereins Stephan Eisel unter großem Beifall der 200 anwesenden Vereinsmitglieder „mehr Schwung in der Beethovenstadt, wenn es um Beethoven geht“: „Das gilt sowohl beim Festspielhaus wie bei den Vorbereitungen für 2020. Zum 250. Geburtstag Beethovens wird die ganze Welt auf seine Geburtsstadt schauen. Das ist eine riesige Chance der nationalen und internationalen Präsentation für Bonn, aber eben leider auch eine Gelegenheit, sich vor aller Welt zu blamieren. Das hat noch nicht jeder in Rat und Verwaltung begriffen.“

Eisel unterstrich die Notwendigkeit eines Konzertsaals in der Beethovenstadt: „Die Telekom Baskets spielen auch nicht in der alten Schmitzhalle in Duisdorf, sondern sind nur mit ihrem Telekom Dome bundestauglich. Kein Mensch käme auf die Idee einer Ausstellung mit Macke-Bildern im Foyer des Stadthauses, wo es kein vernünftiges Licht gibt. So hat auch die Musik Beethovens den Anspruch dort zu erklingen, wo man sie in ihrer ganzen Ausstrahlung hören kann, und nicht in einer umgestalteten Mehrzweckhalle.“

Man wisse jetzt, dass schon der Umbau der Beethovenhalle zu einer angeblich konzerttauglichen Multifunktionshalle die Stadt mit mindestens 69 Mio Euro wesentlich mehr koste als ihr Beitrag von 14,4 Mio Euro für das im Bau vollständig privat finanzierte und im Betrieb wesentlich vom Bund und privaten Sponsoren getragene Festspielhaus: „Und selbst dann hätten wir noch keinen Konzertsaal. Es ist doch ein Stück ein Stück aus dem Tollhaus, wenn die gleichen, die diesen städtischen Beitrag zum Spitzenkonzertsaal im Festspielhaus für zu hoch halten, ohne Bedenken das Fünffache für eine nur bedingt konzerttaugliche Beethovenhalle ausgeben wollen. Allein die von der Verwaltung im Rat beantragten Planungsmittel für die Beethovenhalle sind mit 3,25 Mio Euro mehr als ein Drittel dessen, was die Stadt in den nächsten 20 Jahren als Kapital in die Festspielhaus-Betriebsstiftung zahlen will. Das ist aberwitzig. Und diejenigen, die dem von den Weltunternehmen Post und Telekom geprüften Businessplan für das Festspielhaus nicht trauen, frage ich: Wo ist eigentlich der Businessplan für die Beethovenhalle?“

Auch bei den Vorbereitungen für das Beethoven-Jubiläum 2020 forderte Eisel mehr Schwung. Zwar werde im Bund konkret an der Umsetzung der Koalitionsvereinbarung gearbeitet, aber in Bonn gebe noch keine wirkliche Vorstellung, was man auf den Weg bringen wolle: „Dabei liegen die kommunalen Pflichten auf der Hand: das reicht vom Zustand der Bonngasse über einem sichtbaren Beethoven-Rundgang bis zu Hinweisen auf die Beethovenstadt an den Eingangstoren der Stadt wie dem Bahnhof oder dem Flughafen.“ Die BÜRGER FÜR BEETHOVEN sehen sich hier als Vorreiter. Sie haben 2014 einen Aufgabenkatalog für das Jubiläumsjahr vorgelegt, werben seit 2012 mit einem eigenen Logo „Beethoven 2020 – Wir sind dabei“ und sammeln an einem „Runden Beethoventisch“ mit anderen Organisationen Ideen für bürgerschaftliche Aktionen.

Eisel sagte, beim Thema Beethoven sei die Bürgerschaft weiter „als mancher in den Amtsstuben“. Es sei kein Zufall, dass die BÜRGER FÜR BEETHOVEN mit 1.433 Mitgliedern einer der größten Bonner Vereine seien. Allein im letzten Jahr habe man 200 Neueintritte verzeichnen können. Bei den notwendigen Nachwahlen in wurden einstimmig die frühere Bad Godesberger Bezirksbürgermeisterin Annette Schwolen-Flümann und der Mitarbeiter der Deutschen Bank Roland Nestler in den Vorstand gewählt.

## Studio Bonn

WDR 24.4.2015

URL: <http://www1.wdr.de/studio/bonn/nrwinfos/nachrichten/studios110348.html>

## Beethoven-Fans kritisieren Schlafmützigkeit der Verwaltung

Keinerlei Verständnis haben die Bürgerinitiativen für das Beethoven-Festspielhaus dafür, dass sich die städtische Begutachtung des bereits im Februar vorgelegten Businessplans um zwei Monate verzögert hat. In einer gemeinsamen Stellungnahme erklärten Fritz Dreesen (Aufsichtsratsvorsitzender der Beethoventaler-Genossenschaft), Stephan Eisel (Vorsitzender der Bürger für Beethoven), Wolfgang Griebel (Vorsitzender des Beethoven-Festspielhaus-Fördervereins), Monika Wulf-Mathies (Vorsitzende der Fest.Spiel.Haus.Freunde): "Der Businessplan wurde der Stadt am 23. Februar vorgestellt und erst jetzt - fast acht Wochen später - wurde das angekündigte städtische Gutachten in Auftrag gegeben. Davon waren wir völlig überrascht. Wenn man schon meint, den von den Weltunternehmen Post und Telekom geprüften und von der Stiftungsaufsicht genehmigten Businessplan auf Kosten der Bonner Steuerzahler noch einmal begutachten lassen zu müssen, so muss das auch zügig möglich sein", sagen die organisierten Beethovenfans. "Wir erwarten hier von allen Verantwortlichen mehr Effizienz und zielorientiertes Handeln, denn das Beethoven-Jubiläum 2020 als Fixpunkt für die Fertigstellung des Festspielhauses lässt sich nicht verschieben."

### Sturm und Klang

Susanne Kessel bei den  
Bürgern für Beethoven

VON FRITZ HERZOG

Zum Abschluss seiner Mitgliederversammlung hat sich der Verein Bürger für Beethoven an seinem Stammsitz, dem Rheinhof Dreesen, einen ganz besonderen Klavierabend gegönnt. „Mitbürgerin“ Susanne Kessel erhielt Gelegenheit, neue Beiträge ihres mit Blick auf das Beethoven-Jubiläumsjahr 2020 gestarteten Kompositionsprojekts „250 Piano Pieces for Beethoven“ vorzustellen. Für dieses ehrgeizige Projekt hat Kessel Komponisten aus aller Welt eingeladen, ein kurzes Stück mit individuellem Bezug zu Beethoven beizusteuern. Und eine ganze Reihe hat auch schon geliefert.

Dem Norweger Gisle Kverndokk beispielsweise hat es die Kerkerarie des Florestan, „Gott! Welch Dunkel hier!“ besonders angetan. Wohingegen der Isländer Haukur Tomasson sich in „Beton“ für Beethoven eine bestimmte Nomenklatur ausgedacht und in Töne umgesetzt hat. Oder Moritz Eggert, der seine vor Energie strotzende Hommage „Abweichung“ als Nummer 25 seinem „Hämmerklavier“-Zyklus einverleibt hat.

Stand: 24.04.2015, 11.34 Uhr

© WDR 2015

... konstatiert mit seiner Widmung „To B“ diskantverliebt: „The ghosts he was hunting are still here“. Markus Schimpp hat sich in „Ludwig at the silent movies“ der immer noch verkannnen „Ironie“ bei Beethoven angenommen, und Marcus Schinkel dreht in „Sturm und Klang“ das c-Moll der Pathétique gespiegelt „durch den Reißwolf“. Neben einigen weiteren, bereits uraufgeführten Beiträgen von David Graham, Johannes Quint und Manfred Niehaus ergänzte Kessel das Programm durch Teile entsprechender Vorlagen oder korrespondierender Werke.

In seinem Bericht forderte der Vorsitzende des Vereins, Stephan Eisel, vor 200 anwesenden Vereinsmitgliedern „mehr Schwung in der Beethovenstadt, wenn es um Beethoven geht“. Eisel: „Das gilt sowohl beim Festspielhaus wie bei den Vorbereitungen für 2020. Zum 250. Geburtstag Beethovens wird die ganze Welt auf seine Geburtsstadt schauen. Das ist eine riesige Chance der nationalen und internationalen Präsentation für Bonn, aber eben leider auch eine Gelegenheit, sich vor aller Welt zu blamieren.“ Neu in den Vorstand gewählt wurden Annette Schwolen-Flümann und Roland Nestler.

General-  
Anzeige

24.4.2015

# Festspielhaus: Brandbrief an OB Nimptsch

## Initiativen: Beschluss zur Beethovenhalle vertagen

**BONN.** In einem Brief an Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch und die Fraktionsvorsitzenden im Stadtrat fordern die Festspielhaus-Initiativen, den Zeitplan für die Sanierung der Beethovenhalle zu korrigieren. Sie wenden sich dagegen, schon in der Ratssitzung am 7. Mai Planungsmittel von 3,25 Millionen Euro freizugeben. Erst müsse eine Entscheidung über das Festspielhaus fallen, schreiben Fritz Dreesen (Beethoventaler-Genossenschaft), Stephan Eisel (Bürger für Beethoven), Wolfgang Grießl (Festspielhaus-Förderverein) und Monika Wulf-Mathies (Festspielhausfreunde). Alles andere sei Verschwendung.

Voraussichtlich am 18. Juni steht der nächste politische Beschluss zum Festspielhaus an. Dann soll der Rat entscheiden, ob die Stadt gemeinsam mit anderen Beteiligten die Betriebsstiftung gründen soll. Die Kommune würde dann zu dem Projekt einschließlich baureifem Grundstück rund 15 Millionen Euro beisteuern. Der Umbau der Beethovenhalle zum hochwertigen Konzertsaal wäre mit bis zu 90 Millionen Euro viel teurer, argumentieren die Initiativen. Die etwas preiswertere Variante: Modernisierung und Umbau lediglich zur Multifunktionshalle, die laut Stadtverwaltung 56 bis 70 Millionen Euro kostet.

Akustisch sei das aber keine Alternative zu einem Konzerthaus, so die Festspielhaus-Befürworter. Es ergebe keinen Sinn, am 7. Mai Millionenbeträge für Planungen bei der Beethovenhalle auszugeben, die man gar nicht brauche, wenn das Festspielhaus realisiert wird. Erst in der vergangenen Woche hat die Stadt ein Gutachten zum Festspielhaus-Businessplan in Auftrag gegeben. bau

Gensel - Anzeige

Bo 28/4/2015

Blickpunkt 12/5/2015

### » ERSTE MELDUNG

Als „Irrweg“ haben die Bürger für Beethoven die Entscheidung des Rates kritisiert, knapp 2 Millionen Euro in die weitere Planung der Sanierung der Beethovenhalle nach der „Variante 2a“ zu investieren.

# Teuren Irrweg Beethovenhalle korrigieren

## „Blamage für die Beethovenstadt Bonn“

Völliges Unverständnis herrscht bei den BÜRGER FÜR BEETHOVEN über den Beschluss des Stadtrats, millionenschwere Planungsmittel für eine teure Modernisierung der Beethovenhalle auszugeben. Der Vereinsvorsitzende Stephan Eisel sagte dazu: „Da wird eine Hallenmodernisierung für 56 – 70 Mio Euro auf den Weg gebracht, obwohl niemand weiß, was in der Beethovenhalle überhaupt stattfinden soll. Wir hoffen sehr, dass diese Verschwendung von Steuergeldern noch verhindert wird. Das ist möglich, wenn der Rat vor der Sommerpause endlich den Weg für das Festspielhaus freimacht. Das würde die Stadtkasse mit nur 14,4 Mio Euro über 20 Jahre gestreckt nur mit einem Bruchteil dessen belasten, was man ansonsten in die Beethovenhalle stecken will.“

Eisel wies darauf hin, dass es selbst mit der jetzt ins Auge gefassten teureren Modernisierung der Beethovenhalle nicht nur keinen Konzertsaal in der Beethovenstadt geben würde, sondern nicht einmal die Behelfslösung einer "konzerttauglichen" Mehrzweckhalle. Selbst der von der Stadt bestellte Experte habe nur eine „etwas mehr als homöopathischen Verbesserung“ der Akustik in Aussicht gestellt: „Wir sind dabei, uns hier als Beethovenstadt in jeder Hinsicht zu blamieren.“

Außerdem habe man im Vorstand der BÜRGER FÜR BEETHOVEN kein Vertrauen, dass die Stadt mit der Beethovenhalle rechtzeitig zum Beethoven-Jubiläum fertig würde. Im Unterscheid zum Festspielhaus gebe es keinerlei konkrete Pläne und erst recht keine Architektenentwürfe. Man wolle bei der Beethovenhalle erst jetzt überhaupt mit der Planung beginnen. Außerdem würden alle Erfahrungen mit Bauprojekten der Stadt Bonn zeigen, dass auf deren Zeitpläne kein Verlass ist: „Mit der anstehenden Entscheidung zum Festspielhaus in der nächsten Ratssitzung kann der teure Irrweg Beethovenhalle korrigiert werden. Das erwarten wir nicht nur als BÜRGER FÜR BEETHOVEN, sondern auch als steuerzahlende Bonner Bürger von jedem einzelnen Stadtverordneten.“

STADTSCHULEN UND BEETHOVENHALLE

## Bonner IHK-Präsident kritisiert Jamaika-Koalition



An den Sanierungskosten und der künftigen Nutzung der Beethovenhalle scheiden sich in Bonn die Geister. (Archivfoto)  
Foto: Böschemeyer

Von Bernward Althoff und Wolfgang Kirfel

**Der Präsident der Industrie- und Handelskammer Wolfgang Griebel kritisiert die Haushaltspläne der Jamaika-Koalition im Stadtrat und die geplante Sanierung der Beethovenhalle. Zu Sparmaßnahmen hat er konkrete Gegenvorschläge.**

Dass ein energischer Befürworter des Festspielhauses wie IHK-Präsident Wolfgang Griebel eine üppige Sanierung der Beethovenhalle für pure Verschwendung hält, dürfte klar sein. Griebels Kritik an den Haushaltsplänen der Jamaika-Koalition, die sich bekanntlich für eine Sanierung der maroden Halle in Höhe von 56 Millionen Euro ausgesprochen hat, fällt dementsprechend heftig aus. „Die Mitglieder der

Jamaika-Koalition in den entsprechenden Ausschüssen bieten dem Publikum ein Stück aus dem Tollhaus. Sie beschließen Planungskosten von 3,25 Millionen Euro für eine 56-Millionen-Euro-Variante der Sanierung der Beethovenhalle, obwohl völlig klar ist, dass die Stadt ein solches Projekt aus eigenen Mitteln in der derzeitigen Situation nicht umsetzen kann, und gleichzeitig beschließen sie, Büchereien zu schließen, um so jährlich einen Betrag von 200 000 Euro zu sparen.“

### Erbärmlicher Zustand der Beethovenhalle

Griebel weist darauf hin, dass die Sanierung der Beethovenhalle aus dem städtischen Haushalt finanziert werden muss, bei einem aktuellen Schuldenstand von über 1,7 Milliarden Euro, der sich auf 2,2 Milliarden Euro noch erhöhen werde. Rat und Verwaltung hätten es zu verantworten, dass die Halle und ihr Umfeld jetzt in einem solch erbärmlichen Zustand seien.

Der Präsident der IHK Bonn/Rhein-Sieg spricht sich für die billigste Variante der Sanierung der Beethovenhalle in Höhe von 30 Millionen Euro aus. „Jeder vernünftig denkende Familienvater oder Kaufmann sähe mit Sicherheit nur eine Wahl: die Sanierung der Halle zu den geringsten Kosten als gute Mehrzweckhalle. Mehr kann die Stadt Bonn sich gar nicht leisten. Und selbst diese 30 Millionen Euro hat die Stadt erst zur Hälfte in ihrer Finanzplanung.“

Die Ratsmehrheit aus CDU, Grünen und FDP („Jamaika“) hält aber trotz aller Kritik an ihren Haushalts-Plänen fest. Das Angebot der Verwaltung, den Haushalt nicht gestern Abend bei der Ratssitzung zu verabschieden (sie dauerte bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch an), sondern sich noch einmal an einen Tisch zu setzen, wurde ausgeschlagen. Die Verwaltungsspitze hatte am Mittwoch die von der Jamaika-Koalition vorgesehenen pauschale Kürzung von bis zu 20 Prozent als „unvertretbar beziehungsweise nicht realisierbar“ bezeichnet.

Man habe mit Gelassenheit auf die Stellungnahme der Verwaltung reagiert, teilt die Koalition mit.

„Dass die Verwaltung nicht mit Begeisterung auf unseren Beschluss reagiert, selbst noch einen zusätzlichen Sparbeitrag zur Konsolidierung des städtischen Haushalts zu bringen, war absehbar. Die Tonlage, in der sie dies tut, jedoch nicht“, erklären die Vorsitzenden Dr. Klaus-Peter Gilles (CDU), Peter Finger (Bündnis 90 / Die Grünen) und Werner Hümmrich (FDP). „Wir bleiben bei unserem Kurs, die Haushaltskonsolidierung zu allererst durch einen strikten Sparkurs, der auch den gesamten Bereich der Verwaltung einschließen muss, zu erreichen, um die Belastungen der Bürgerinnen und Bürger möglichst gering zu halten.“ Die Verwaltung werde noch einmal nachdrücklich aufgefordert, den schwierigen Weg konstruktiv zu begleiten. Fehlende Sparbereitschaft von heute seien die Steuererhöhungen von morgen.

Der Vorsitzende der „Bürger für Beethoven“, Stephan Eisel, macht sich derweil Gedanken über eine „Umnutzung“ von Hallen in der Bundesstadt – immer unter der Voraussetzung, dass das Festspielhaus gebaut werden wird. Er schlägt vor, dass die Godesberger Stadthalle saniert wird, um dann mit ihren 1000 Plätzen und ihren guten ÖPNV-Anschlüssen als „zentrales kommunales Mehrzweckzentrum“ für ganz Bonn zu dienen. Im Gegenzug sollen die Kammerspiele von Theater Bonn in die Beethovenhalle verlagert werden, die wegen ihrer immensen Sanierungskosten (siehe oben) nicht mehr als Mehrzweckhalle modernisiert werden könne – wohl aber als erste Spielstätte von Theater Bonn.

Stephan Eisel schwebt ein 600 bis 800 Plätze umfassender Saal vor, der kostengünstig als „Box-in-der-Box“ in den Großen Saal eingesetzt werden könne. Zusätzlich könne die Beethovenhalle dann als Kammermusiksaal beziehungsweise als Ausweichquartier für die im Festspielhaus eingeplanten Proben für das Beethoven Orchester genutzt werden. Im Studio hätte dann das Pantheon eine neue Spielstätte.

Für Stephan Eisel wäre das eine „Win-Win“-Situation. „Damit bleibt trotz der wohl nicht vermeidbaren Schließung der Godesberger Kammerspiele das Theater erhalten, die Beethovenhalle leidet nicht unter dem Wettbewerb mit der Vielzahl anderer Mehrzweckhallen und hat durch Theater und dem Mieter Pantheon eine nachhaltige Nutzung.“ Stephan Eisels Vorschläge gegen aber noch weiter: Statt einer aufwendigen Sanierung der Beethovenhalle soll die Oper umfassend saniert werden.

Der Oberbürgermeister-Kandidat der CDU, Ashok Sridharan, fordert ein gesamtstädtisches Konzept für Bonner Hallen. „Beethovenhalle, Stadthalle Bad Godesberg und Brückenforum weisen einen Sanierungsstau im hohen Millionenbereich auf. Wir brauchen deshalb endlich ein gesamtstädtisches Hallenkonzept, zum anderen muss der Substanzsicherung vor eventuellen Luxus-sanierungen der Vorrang gegeben werden, um unsere vorhandenen stadtteilbezogenen Strukturen nicht weiter zu gefährden.“

Artikel URL: <http://www.rundschau-online.de/bonn/stadtschulen-und-beethovenhalle-bonner-ihk-praesident-kritisiert-jamaika-koalition,15185502,30643690.html>

---

Copyright © Kölnische Rundschau

**Bürger für Beethoven**  
Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn  
[info@buergervuerbeethoven.de](mailto:info@buergervuerbeethoven.de)  
0228 – 36 62 74  
Medienmitteilung 08/2015  
13. Mai 2015

## **Beethoven@home zeigt quicklebendige Bonner Musikszene**

**Vom 23. Mai bis 7. Juni 500 Musiker bei 45 Veranstaltungen**

Gemeinsam präsentieren die BÜRGER FÜR BEETHOVEN und das Jugendnetzwerk LUDWIG VAN B. unter der Überschrift „beethoen@home“ in der Zeit vom 23. Mai bis zum 7. Juni die Vielfalt des klassischen Musiklebens in der Beethovenstadt Bonn. Die Initiatorin Solveig Palm, zugleich Vorstandsmitglied der BÜRGER FÜR BEETHOVEN und Chefin des Netzwerkes LUDWIG VAN B. sagte: "Es ist sehr spannend ganz ohne thematische Vorgaben den Fokus auf das zu lenken, was da aus vielfältiger kreativer Energie von selbst gedeiht – mit sehr viel Professionalität, künstlerischer Neugier und persönlichem Antrieb." Stephan Eisel ergänzte als Vorsitzender der BÜRGER FÜR BEETHOVEN: "Die quicklebendige Klassikszene in der Beethovenstadt zeigt, dass es hier nicht um "Luxuskultur" geht, sondern demonstriert die breite Verankerung in der Bevölkerung."

Mit 45 Musikveranstaltungen unterschiedlichster Genres an ganz unterschiedlichen Orten geben die Initiatoren – das große Beethoven-Jubiläum vor Augen – zum dritten Mal einen Überblick über die künstlerischen Kreativität und Vielfalt der klassischen Musikszene in Bonn geben. 28 mal steht dabei der Nachwuchs im Mittelpunkt. Neben den großen Institutionen Beethovenorchester, Beethovenhaus und städt. Musikschule sind zahlreiche Vereine und Initiativen, einzelne Künstler und neue Ensembles dabei. Wie lebendig der musikalische Kosmos der Beethovenstadt ist, zeigen auch die immer wieder neu entstehenden Orte für Musik, so z. B. in diesem Jahr erstmals das „Haus der Luft- und Raumfahrt“

Insgesamt finden statt: sechs Workshops und Meisterkurse, ein Wettbewerb, drei Uraufführungen, elf Kammermusikabende, zwei Klavierkabarets, ein Orchesterkonzert, drei Gesprächskonzerte, ein Musiktheaterstück, zwei Chorkonzerte, ein Barockkonzert, Gospel und Cross over, Musikfeste sowie weitere Sonderveranstaltungen. Mit allein 20 neuen Veranstaltern ist die Anzahl der an Beethoven@home Beteiligten auf insgesamt 67 gewachsen. Insgesamt sind 500 Musiker aller Generationen von Kinderchören bis zu international gefeierten Solisten und Ensembles vertreten. Die Schirmherrschaft hat IHK-Präsident Wolfgang Griebel übernommen.

*Das Programm ist unter [www.buergervuerbeethoven.de](http://www.buergervuerbeethoven.de) abrufbar.*

Gewöl-Anzeige 15/5/2015

## Fest verwurzelt in der Stadt

Das Festival beethoven@home gibt ab Samstag Einblick in die Bonner Musikszene

VON BERNHARD HARTMANN

Für Solveig Palm, Leiterin des Netzwerks Ludwig van B., ist das kleine Bonner Festival beethoven@home eine erstklassige Gelegenheit zu demonstrieren, dass klassische Musik keineswegs ein Luxusgut sei. „Wir wollen zeigen, was für ein musikalisches Potenzial in der Stadt vorhanden ist“, sagte sie bei der Vorstellung der dritten Auflage, die am nächsten Samstag, 17 Uhr, mit einem Auftaktkonzert im Bad Godesberger Aloisiuskolleg startet. Die Geigerin Ronja Sophie Putz und der Pianist Yihao Guo spielen unter anderem Beethovens „Kreutzer-Sonate“.

Das Festival ist ein Schaufenster, das in die kleineren Konzertsäle der Stadt blickern lässt, wo vor allem privat initiierte Musik geboten wird. In diesem Jahr sind allerdings auch erstmals öffentliche Veranstalter wie Beethoven-Haus mit

hoben plus“, der die Initiative mit ins Leben gerufen hatte, zog sich im vergangenen Jahr aus dem Projekt zurück.

Insgesamt werden bis zum 7. Juni 48 Programme präsentiert, wobei mehr als die Hälfte den musikalischen Nachwuchs in den Vordergrund stellen. In den 14-tägigen Konzertreihen bringen sich zahlreiche Veranstalter aus Bonn und aus der Region ein. Unter anderem kann man am 25. Mai, 19 Uhr, beim Preisträgerkonzert des Klavierwettbewerb von „Cantando parlando e.v.“ im Haus Menden in Sankt Augustin dabei sein oder an den beiden Pflingtagen zum Hagerhof nach Bad Honnef fahren, wo die alljährlichen Brahnstage mit hochkarätiger Musik gefeiert werden. Und am kommenden Sonntag startet in der Zehntscheune auf dem Gelände der ehemaligen Abtei Heisterbach die Kammermusikreihe „Klassik in der Scheune“.



Der Bonner Bariton Frederik Schauhoff. FOTO: PROMO

von der Partie. Als neuen Partner präsentierte Palm den Verein „Bürger für Beethoven“, deren Vorsitzender Stephan Eisel ebenfalls die Verwurzelung der klassischen Musik in der Bonner Bevölkerung hervorhob: „Sie ist hier weit verbreitet.“ Der Verein „Beet-

Die junge Reihe der Brüser Berger Konzerte in der Emmauskirche bringt sich mit einem Liederabend am 7. Juni ein, den der hochtalentierteste junge Bariton Frederik Schauhoff und der Pianist Truong Sam – beide aus Bonn – mit Schuberts „Schöne Müllerin“ gestalten. Aus Bad Godesberg meldet sich die Parkbuchhandlung zu Wort, die gleich mit drei Kammermusikveranstaltungen dabei ist.

Weitere Höhepunkte sind Konzerte und Meisterkurse unter anderem mit Ingeborg Danz im Haus der Luft- und Raumfahrt (4.-7. Juni) sowie das Gedenkkonzert zum Ende des Zweiten Weltkriegs, das die Musikschule Agundo im Eisenbahntunnel Eppel veranstaltet – mit einer Uraufführung eines Werkes über Themen aus Dvoraks Sinfonie „Aus der neuen Welt“.

➤ **Das komplette Programm** gibt es als Flyer in der Bonn-Info oder unter [beethoven-at-home.blogspot.co](mailto:beethoven-at-home.blogspot.co).

ORCHESTER BONN

## Suche nach neuem Generalmusikdirektor gescheitert



Von Bernward Althoff

**Nach der gescheiterten Suche nach einem neuen Generalmusikdirektor in Bonn hagelt es Schuldzuweisungen. Der Bürger Bund Bonn (BBB) hat den Kulturdezernenten Martin Schumacher als Hauptschuldigen ausgemacht.**

„Und so sehen wir betroffen, den Vorhang zu und alle Fragen offen.“ Besser als Bertolt Brecht kann man die Malaise um die gescheiterte Suche nach einem neuen Generalmusikdirektor (GMD) in Bonn nicht umschreiben. In der Tat ist nach dem Rückzug des Kandidaten Marc Piollet der Vorhang über die Findungskommission gefallen, die für Piollet gestimmt hatte,

während das Beethoven Orchester sich für Jun Märkl ausgesprochen hatte. Überall herrscht Betroffenheit, auch Ärger in der Bundesstadt und weiterhin sind alle Fragen offen, wie es bei der Suche nach einem Nachfolger von Stefan Blunier weitergehen soll.

Der Bürger Bund Bonn (BBB) hat den Kulturdezernenten Martin Schumacher als Hauptschuldigen ausgemacht. BBB-Kultursprecher Johannes Schott erklärte gestern dazu: „Herr Schumacher hat es nicht hinbekommen, in dem Verfahren zu moderieren und die Sorgen und Wünsche des Beethoven Orchesters angemessen aufzugreifen. Stattdessen wollte er mit der Brechstange einen Wunschkandidaten durchsetzen. So darf man nicht mit den Mitgliedern eines renommierten Berufsorchesters umgehen.“ Der Bürger Bund hat eine Sondersitzung des Kulturausschusses zu diesem Thema beantragt, die unmittelbar nach Pfingsten (also in der kommenden Woche) stattfinden soll. In dem Antrag heißt es: „Der Kulturausschuss muss als zuständiges Gremium über den aktuellen Sachstand und das beabsichtigte Vorgehen dringend informiert werden.“

CDU-Kultursprecher Markus Schuck ist in seiner Beurteilung der Rolle des Kulturdezernenten in der abgebrochenen GMD-Suche im Ton moderater, in der Sache freilich genauso kritisch: „Das war eine verpasste Chance, unter zwei guten Kandidaten (Anmerkung: Jun Märkl und Marc Piollet) den richtigen zu finden. Hier sind jetzt aus Bonn schlechte Signale für die Musikwelt allgemein und die Dirigenten speziell ausgesendet worden. Diese Eskalation war nicht nötig, man hätte stärker moderieren müssen. Eines ist klar für das weitere Verfahren: Am Beethoven Orchester kommt man nicht vorbei!“

Kulturdezernent Martin Schumacher zieht offensichtlich seine Schlüsse aus der verkorksten GMD-Suche. Gegenüber unserer Zeitung sagte er gestern: „Ich plädiere für ein vertieftes, abgestimmtes Verfahren mit der Kulturpolitik. Auch das Beethoven Orchester sollte besser in das Verfahren eingebunden werden. Die neue Suche und die Besetzung einer neuen Findungskommission brauchen ihre Zeit, Fakten können nicht übermorgen geschaffen werden.“ Diese „Mehr-Zeit“ bei der Suche nach einem neuen GMD wünscht sich auch SPD-Fraktionschefin Bärbel Richter. „Alle

Beteiligten sollen sich jetzt in Ruhe zusammensetzen und gemeinsam überlegen, wie das Verfahren zu gestalten ist.“

## „OB Nimptsch muss sich jetzt einschalten“

Der Vorsitzende der „Bürger für Beethoven“, Stephan Eisel, spricht schlichtweg von einem „Skandal“, dass man seitens der Stadt und der Findungskommission das eindeutige Votum des Orchesters für Jun Märkl nicht stärker berücksichtigt habe. „Es ist jetzt an der Zeit, dass sich Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch bei der Suche nach einem neuen Generalmusikdirektor einschaltet und das Verfahren zur Chefsache macht“, erklärte er gegenüber unserer Zeitung.

Außerdem plädiert der Vorsitzende der „Bürger“ bei der Berufung einer neuer Findungskommission für ein erweitertes Expertengremium, in dem mehr als ein Musiker sitzen sollte. Zur Erinnerung: In der dreiköpfigen Findungskommission, deren „Mission“ jetzt beendet ist, war dies der Weimarer Dirigent Peter Gülke neben Generalintendant Bernhard Helmich und Beethovenfest-Intendantin Nike Wagner. Stephan Eisel „Ein Theaterintendant und eine Beethovenfest-Intendantin suchen natürlich einen GMD, der in ihr Organisationsschema passt. Die Frage ist: Will man einen Dirigenten für eine Oper oder für ein Orchester?“ Eisel macht kein Hehl daraus, dass für ihn nur Letzteres in Frage kommt. Im Übrigen hält er eine Menge vom Favoriten des Beethoven Orchesters, Jun Märkl. „Wer von Starorchestern wie dem Boston Symphony Orchestra zu Dirigaten eingeladen wird, dürfte der richtige ‚Chef‘ sein. Märkl wäre ein Glücksfall für die Beethoven-Stadt Bonn, gerade im Hinblick auf das große Beethoven-Jubiläum im Jahre 2020.“

Artikel URL: <http://www.rundschau-online.de/bonn/orchester-bonn-suche-nach-neuem-generalmusikdirektor-gescheitert,15185502,30737852.html>

---

Copyright © Kölnische Rundschau

## **„Bei der GMD-Suche ist jetzt Professionalität gefragt: Entscheiden und nicht vertagen“**

### **BÜRGER FÜR BEETHOVEN fordern Gespräche mit Jun Märkl**

Deutliche Kritik üben die BÜRGER FÜR BEETHOVEN am Verfahren der Suche nach einem neuen Generalmusikdirektor für das Beethoven Orchester Bonn. Nach einer Vorstandssitzung sagte der Vorsitzende Stephan Eisel: „Was hier passiert, schadet dem Ruf der Beethovenstadt Bonn und muss schleunigst einer Lösung zugeführt werden. Diese besteht nicht in einem neuen Verfahren mit ungewissem Ende. Jetzt ist Professionalität gefragt. Mit Jun Märkl steht nach wie vor ein herausragender Kandidat zur Verfügung, dessen Qualifikation unbestritten ist. Diese Chance sollte Bonn jetzt ergreifen und zumindest in ein Gespräch eintreten. Nach der ganzen Vorgeschichte wäre es gut, wenn sich der Oberbürgermeister selbst darum kümmern würde.“

Im Vorstand der BÜRGER FÜR BEETHOVEN herrscht breites Unverständnis über den Umgang des Kulturdezernenten mit dem Beethoven-Orchester. Am 6. März 2015 habe die Stadt die Öffentlichkeit in einer offiziellen Mitteilung darüber informiert, dass die dreiköpfige Findungskommission „aus einem breiten Kreis von Bewerbungen und Empfehlungen einen kleinen Kreis von Kandidaten auswählt ... Vor einer abschließenden Empfehlung erhalten die Kandidaten ... die Gelegenheit mit dem Orchester zu arbeiten. Danach wird das Orchester der Findungskommission sein Votum mitteilen.“

Man dürfe doch wohl davon ausgehen, so Eisel, dass die Findungskommission nur geeignete Kandidaten zu einem solchen Probedirigat eingeladen habe, um sich dann eine endgültige Meinung zu bilden. Es sei außerordentlich befremdlich, dass zwei von drei Kommissionsmitgliedern bei keinem der Probedirigate anwesend gewesen seien. Das ausdrücklich erbetene Votum des Orchesters dann fast demonstrativ zu ignorieren, sei umso unbegreiflicher als sich die Musiker offenbar in ihrem Urteil völlig einig waren: „Warum lädt eine Findungskommission Dirigenten zum Arbeiten mit dem Orchester ein, wenn man sich dann selbst kein eigenes Urteil über diese Zusammenarbeit bildet? Warum bittet man das Orchester um ein Votum, wenn das hinterher unerheblich ist?“ Es sei im übrigen auffällig, dass sich auch der einzige Musiker in der Findungskommission dem Votum des Orchesters angeschlossen habe: „Wenn es „außermusikalische“ Entscheidungskriterien gibt, sollten diese transparent gemacht werden.“

Eisel wies daraufhin, dass die Qualifikation von Jun Märkl unbestritten sei: „Sonst hätte die Findungskommission ihn sicherlich nicht eingeladen. Der Beethovenstadt stünde ein Dirigent dieses Kalibers jedenfalls sehr gut an.“ Märkl dirigierte u.a. die großen Orchester Chicago Symphony und Boston Symphony Orchestra, die Münchner Philharmoniker und an der MET. Bis Ende 2015 ist er u. a. bei den Orchestern in Vancouver, Hongkong, Dallas, San Sebastian, Baltimore und Bratislava am Pult.

Ein neues Verfahren halten die BÜRGER FÜR BEETHOVEN nicht für sinnvoll: „Das wäre ein Experiment mit ungewissem Ausgang. Im Blick auf den Weggang von Stefan Blunier zum 1. August 2016 wird die Zeit auch immer knapper und die Vorbereitung des Beethovenjahres 2020 verträgt auch keine weiteren Verzögerungen.“

BONN

## Linke wollen neue Suche für einen Generalmusikdirektor (GMD)



Nike Wagner hat sich gemeinsam mit Peter Gülke und Bernhard Helmich in der Diskussion um einen neuen Generalmusikdirektor in Bonn selbst zu Wort gemeldet.

Foto: Melke Boeschmeyer

**Weitere Stellungnahmen von Peter Gülke, Nike Wagner und Bernhard Helmich treiben die Debatte um die Suche nach einem neuen Generalmusikdirektor (GMD) für Bonn voran. Die Linksfraktion plädiert für eine neue GMD-Suche.**

Bisher wurde in der Öffentlichkeit über sie geredet: Jetzt haben sich die Mitglieder der Findungskommission für einen neuen Generalmusikdirektor (GMD) – Peter Gülke, Nike Wagner und Bernhard Helmich – selbst zu Wort gemeldet. In einer Stellungnahme drücken sie ihr Bedauern aus, „dass wir in unserer mehrheitlichen Entscheidung keine Übereinstimmung mit dem Votum des Beethoven Orchesters erzielen konnten.“ Zur Erinnerung: Die Kommission hatte sich für Marc Piollet ausgesprochen, das Orchester für Jun

Märkl. Gülke, Wagner und Helmich weisen darauf hin, „dass wir Betrachtungsweisen und Aspekte bei der Beurteilung der Dirigenten hinzuziehen mussten, die sich von denen eines Orchestermusikers unterscheiden und gleichwohl von großer Bedeutung sind.“

Die Mitglieder der Findungskommission wünschen in einem neuen Verfahren keine erneuten Verhandlungen mit den Dirigenten, die in das abgebrochene Verfahren miteinbezogen waren – „wegen möglicher Beschädigungen der Betroffenen“, wie es in der Stellungnahme heißt. Das würde bedeuten, dass auch der vom Orchester favorisierte Jun Märkl aus dem Rennen wäre. Der aber – so ist zu hören – hat weiterhin Interesse an dem GMD-Posten in Bonn und wird darin auch von den „Bürgern für Beethoven“ unterstützt.

Deren Vorsitzender Stephan Eisel wiederholte in der Vorstandssitzung seine Pro-Märkl-Haltung, die er zuvor in der Rundschau geäußert hatte. „Bonn stünde ein Dirigent dieses Kalibers jedenfalls sehr gut an.“ Ein neues Such-Verfahren halten die „Bürger“ nicht für sinnvoll: „Das wäre ein Experiment mit ungewissem Ausgang. Die Vorbereitung des Beethovenfestes 2020 verträgt keine Verzögerungen.“ Vielmehr solle man Gespräche mit Jun Märkl führen.

Die Linksfraktion plädiert hingegen für einen Neustart der GMD-Suche. Sie fordert einen Sitz für das Orchester in der Findungskommission. (a)

Artikel URL: <http://www.rundschau-online.de/bonn/bonn-linke-wollen-neue-suche-fuer-einen-generalmusikdirektor--gmd-,15185502,30756588.html>

## Studio Bonn

URL: <http://www1.wdr.de/studio/bonn/nrwinfos/nachrichten/studios115286.html>

### Generalmusikdirektor: Bürger für Beethoven kritisieren Kulturdezernenten

Deutsche KRITIK üben die BÜRGER FÜR BEETHOVEN am Verfahren der Suche nach einem neuen Generalmusikdirektor für das Beethoven-Orchester Bonn. Nach einer Vorstandssitzung sagte der Vorsitzende Stephan Eisel: "Was hier passiert, schadet dem Ruf der Beethovenstadt Bonn und muss schleunigst einer Lösung zugeführt werden. Diese besteht nicht in einem neuen Verfahren mit ungewissem Ende. Jetzt ist Professionalität gefragt. Mit Jun Märkl steht nach wie vor ein herausragender Kandidat zur Verfügung, dessen Qualifikation unbestritten ist. Diese Chance sollte Bonn jetzt ergreifen und zumindest in ein Gespräch eintreten."

Im Vorstand der BÜRGER FÜR BEETHOVEN herrscht breites Unverständnis über den Umgang des Kulturdezernenten mit dem Beethoven-Orchester. Am 6. März 2015 habe die Stadt die Öffentlichkeit in einer offiziellen Mitteilung darüber informiert, dass die dreiköpfige Findungskommission "aus einem breiten Kreis von Bewerbungen und Empfehlungen einen kleinen Kreis von Kandidaten auswählt. Vor einer abschließenden Empfehlung erhalten die Kandidaten die Gelegenheit, mit dem Orchester zu arbeiten. Danach wird das Orchester der Findungskommission sein Votum mitteilen."

Man dürfe doch wohl davon ausgehen, so Eisel, dass die Findungskommission nur geeignete Kandidaten zu einem solchen Probedirigat eingeladen habe, um sich dann eine endgültige Meinung zu bilden. Es sei außerordentlich befremdlich, dass zwei von drei Kommissionsmitgliedern bei keinem der Probedirigate anwesend gewesen seien. "Das ausdrücklich erbetene Votum des Orchesters dann fast demonstrativ zu ignorieren, sei umso unbegreiflicher als sich die Musiker offenbar in ihrem Urteil völlig einig waren", monieren die Bürger für Beethoven.

Stand: 21.05.2015, 16.30 Uhr

© WDR 2015

Gensel-Heinze

22/5/2015

### Bürger für Beethoven

Deutliche Kritik üben die **Bürger für Beethoven** am Verfahren der Suche nach einem neuen Generalmusikdirektor für das Beethoven-Orchester. Nach einer Vorstandssitzung sagte der Vorsitzende **Stephan Eisel**: „Was hier passiert, schadet dem Ruf der Beethovenstadt Bonn und muss schleunigst einer Lösung zugeführt werden.“ Mit Jun Märkl stehe nach wie vor ein herausragender Kandidat zur Verfügung. Mit ihm solle Bonn zumindest in ein Gespräch eintreten. Eisel sagte, es wäre gut, „wenn sich der Oberbürgermeister selbst darum kümmern würde“. Im Vorstand herrsche breites Unverständnis über den Umgang des Kulturdezernenten mit dem Beethoven-Orchester, hieß es weiter. **ht**

Der Verein Bürger für Beethoven, der unabhängig und überparteilich ist, fördert mit bisher über 1200 Mitgliedern die Musik Ludwig van Beethovens und sein Andenken in Bonn. In Angeboten für alle, die Jugend und zum Beethovenfest sind vielfältige Aktionen und Initiativen enthalten. Das gegenwärtig herausragendste Projekt ist die

Unterstützung zum Bau eines Beethoven-Festspielhauses in Bonn zur Feier des 250. Geburtstages von Ludwig van Beethoven im Jahr 2020. Die Sparda-Bank West hatte aus Anlass der Veranstaltung des DBB-Kreisverbandes „Lachender Amtschimmel 2014“ dem Verein 2500,00 Euro für die Beethovenpflege gespendet.



dbb - Echo Juni 2015

**pizzicato**  
Remy Franck's Journal about Classical Music

26/5/2015

## Beethoven Orchester Bonn: 'Bürger für Beethoven' fordern Gespräche mit Jun Märkl

25/05/2015

Die Vereinigung 'Bürger für Beethoven' übt Kritik am Verfahren der Suche nach einem neuen Generalmusikdirektor für das Beethoven Orchester Bonn, bei dem die Findungskommission das Votum des Orchesters für Jun Märkl ignorierte und den Franzosen Marc Piollet durchsetzen will. Nach einer Vorstandssitzung sagte der Vorsitzende Stephan Eisel: « Was hier passiert, schadet dem Ruf der Beethovenstadt Bonn und muss schleunigst einer Lösung zugeführt werden. Diese besteht nicht in einem neuen Verfahren mit ungewissem Ende. Jetzt ist Professionalität gefragt. Mit Jun Märkl steht nach wie vor ein herausragender Kandidat zur Verfügung, dessen Qualifikation unbestritten ist. Diese Chance sollte Bonn jetzt ergreifen und zumindest in ein Gespräch eintreten. »

Es sei « außerordentlich befremdlich », dass zwei von drei Kommissionsmitgliedern bei keinem der Probedirigate anwesend gewesen seien. Das Votum des Orchesters demonstrativ zu ignorieren, sei « umso unbegreiflicher, als sich die Musiker offenbar in ihrem Urteil völlig einig waren ».

Ein neues Verfahren halten die 'Bürger für Beethoven' nicht für sinnvoll: « Das wäre ein Experiment mit ungewissem Ausgang. Im Blick auf den Weggang von Stefan Blunier zum 1. August 2016 wird die Zeit auch immer knapper und die Vorbereitung des Beethovenjahres 2020 verträgt auch keine weiteren Verzögerungen. » Die Vereinigung fordert daher unmittelbar Gespräche mit Jun Märkl.

# Beethovenhalle darf kein Millionengrab werden

## Bürger für Beethoven widersprechen ProBeethovenhalle

Im Unterschied zum Verein ProBeethovenhalle lehnen die BÜRGER FÜR BEETHOVEN eine millionenschwere Modernisierung der Beethovenhalle ab. Am Mittwoch hatte „ProBeethovenhalle“ gefordert, die Sanierungsvariante 2 a umzusetzen, die bis zu 70 Millionen Euro kosten würde. Dazu sagte der Vorsitzende der BÜRGER FÜR BEETHOVEN Stephan Eisel: „Das halten wir für eine Verschwendung von Steuergeldern. Es macht sowieso keinen Sinn, Entscheidungen über die Beethovenhalle zu treffen, solange niemand weiß, was dort künftig überhaupt stattfinden soll und kein städtisches Hallenkonzept vorliegt. Wer diesen teuren Irrweg einschlägt, macht die Beethovenhalle zum Millionengrab.“

Eisel widersprach auch der Darstellung, die vom Verein ProBeethovenhalle geforderte Modernisierungsvariante führe zu einer Verbesserung der Akustik. In der Präsentation des von der Stadt beauftragten Planungsbüros Drees&Sommer vor verschiedenen städtischen Ausschüssen am 29. April 2015 heisst es nämlich zur Sanierungsvarinate 2a wörtlich: „Projektgrenzen: keine raumakustische Ertüchtigung des großen Saals für klassische Musik“ (Seite13). Damit würde sich Bonn nach Meinung der BÜRGER FÜR BEETHOVEN „als Beethovenstadt in jeder Hinsicht zu blamieren.“

Mit der für den 18. Juni vorgesehenen Ratsentscheidung zum Festspielhaus könne die Stadt im übrigen mindestens 30 Mio Euro einsparen, weil man sich dann bei der Beethovenhalle auf die bauliche Sanierung bei laufendem Betrieb (Variante 1) beschränken könne. Eisel wies darauf hin, dass so auch die erheblichen Zusatzkosten für Ersatzspielstätten während der Baumaßnahme und das Risiko des Zeitplans im Blick auf das Beethovenjahr 2020 entfalle: „Es glaubt nämlich sowieso niemand daran, dass eine städtische Baumaßnahme wie geplant abgeschlossen wird.“ Das Festspielhaus sei auch deshalb auf so gutem Weg, weil es die Stadt weder baue noch betreibe.

Zur Überlegung des Vereins ProBeethovenhalle Spenden für die Beethovenhalle zu sammeln, sagte Eisel: „Was wir mit gutem Erfolg fürs Festspielhaus praktizieren, können die Anhänger der Beethovenhalle ja auch versuchen. Unsere Spender legen allerdings großen Wert darauf, dass ihr Geld keinesfalls für die Beethovenhalle ausgegeben, sondern ausschließlich für das Beethoven-Festspielhaus verwendet wird.“ Während der Verein ProBeethovenhalle 70 Mitglieder hat, sind die BÜRGER FÜR BEETHOVEN mit fast 1.500 Mitgliedern einer der größten Vereine der Stadt.

GA 9/6/2015

# Gute Stimmung, gute Laune, gute Musik

## Das Orchesterfest in der Beethovenhalle baut Brücken zwischen Kunst und Sport

VON GUIDO KRAWINKEL

„Wir spielen für Dich“ heißt das Motto des Beethoven-Orchesters Bonn (BOB). Beim Orchesterfest in der Beethovenhalle trägt dies ganz besonders zu, denn man hatte ein vielfältiges Programm zusammengestellt, das zum Zuhören und Entdecken einlud. Das Motto konnte man an diesem Tag freilich auch abwandeln: „Wir spielen mit Dir“, denn auch das Publikum war aufgefordert, mitzuwirken und auszuprobieren.

Bestes Beispiel war das Publikumsorchester, bei dem Profis und Amateure unter der Leitung von Stefan Blunier auf dem Podium im großen Saal der Beethovenhalle Seite an Seite spielten. Das setzte bei manchem ungeahnte Fähigkeiten frei. So gelangen Johannes Brahms' Ungarischer Tanz Nr. 5 und Auszüge aus der Musik zu dem Film „Fuch der Karibik“ von Hans Zimmer ganz vorzüglich.

Den Auftakt und ein Mittagskonzert gestaltete das BOB alleine, den Beginn mit Sergei Prokofjews Klassiker „Peter und der Wolf“ mit Konrad Beikircher als Erzähler und Johannes Pell als Di-

riгент. Beim Mittagskonzert übernahm GMD Blunier selbst die Stabführung, nachdem er selbigen zunächst in der Garderobe vertessen hatte und noch einmal zurückteilen musste. Unter dem Motto „Olympia“ widmete man sich der engen Beziehung von Musik und Sport, gerade angesichts der gegenwärtigen Diskussionen ein brandaktuelles Thema.

Blunier und das BOB nahmen es humorig und zeigten, dass beide sich mitnichten das Geld wegnehmen, sondern im Gegenteil eine Symbiose eingehen können. Hinreißend war das mit unüberhörbarer Musizierlaune gespielte, um-

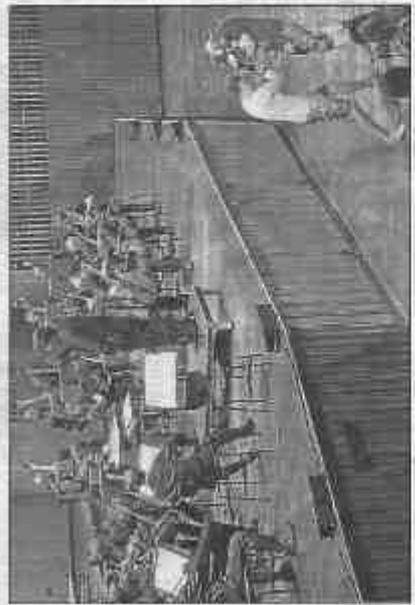
Sport und Tanz kreisende Programm. Nur mit dem anvisierten Weltrekord bei Rimski-Korsakows berühmtem Hummelflug hat es dann doch nicht geklappt. Der liegt für Geige bei 64, für Tuba sogar bei 54 Sekunden.

Dass Musik und Sport keine Gegensätze sein müssen, erfuhr man auch auf Plakaten, auf denen einige Musiker Auskunit über ihre auch sportlichen – Vorlieben gaben. Und wem das nicht genug war, der konnte sogar bei einem Tischtennisturnier gegen Orchestermitglieder antreten. Der Sieger Konzermeister Mikhail Ovrusky spielte im Olympischen Konzert zu-

den Klängen der Pizzicato-Polka von Johann Strauß gegen einen Musikerkollegen – Stop-Tanz mal anders. Instrumentenvorstellungen in allen Sälen der Beethovenhalle rundeten das von zahlreichen Familien angenommene Angebot ebenso ab wie Stände von Instrumentenbauern, bei denen man mitunter auch selbst Hand anlegen konnte.

Während des Orchesterfests spielte in zahlreichen Gesprächen auch die derzeitige GMD-Suche eine Rolle. „Die Art und Weise, wie das gemanagt wurde, ist ein Desaster“, sagte etwa Stephan Eisel von den Bürgern für Beethoven. „Das Mindeste, was man jetzt machen muss, ist miteinander zu reden.“ Erwa mit dem laut Eisel wohl noch geschärbereiten Jun Märkl?

Gute Stimmung, gute Laune, gute Musik: Insgesamt war das Orchesterfest ein voller Erfolg. Veranstaltungen wie diese machen einmal mehr deutlich, welchen Schatz die Stadt mit einem so engagierten Orchester hat. „Die machen das wirklich nett“, war atuch der Kommentar einer Besucherin. „Das ist ein toller Einsatz.“



Musik oben, Sport unten: Momentaufnahme vom Orchesterfest in der Beethovenhalle. FOTO: V. HAGEN

## Verein lehnt teure Sanierung ab

Eisel: Beethovenhalle  
wird Millionengrab

**BONN.** Der Verein Bürger für Beethoven lehnt einen umfangreichen Ausbau der Beethovenhalle für bis zu 70 Millionen Euro ab. „Das ist eine Verschwendung von Steuergeldern“, kritisiert der Vorsitzende Stephan Eisel. Bonn könne keine Investitionsentscheidung treffen, solange es kein städtisches Hallenkonzept gebe und die künftige Nutzung des denkmalgeschützten Gebäudes unklar sei. Sonst drohe ein „Millionengrab“.

Eisel, ein glühender Befürworter des Beethoven-Festspielhauses, reagiert damit auf eine Pressekonzferenz des Vereins Pro Beethovenhalle, der sich für die von der Stadtverwaltung vorgeschlagene Sanierungsvariante 2a ausgesprochen hatte (56 bis 70 Millionen Euro). Nach dieser Planung würde das Gebäude weiter als Mehrzweckhalle genutzt. Eisel betont, dass in dieser Variante keine „raumakustische Ertüchtigung des großen Saals für klassische Musik“ enthalten sei. Verbessert werden soll dagegen die Akustik auf der Bühne. Die Stadt könne Millionensummen sparen, wenn sie sich auf die bauliche Sanierung beschränken würde, so der Vereinsvorsitzende. Auch die könnte laut Stadtverwaltung aber bis zu 41 Millionen Euro kosten. Eisel unterstrich erneut, dass Sponsoren und Spender für das Festspielhausprojekt kein Geld für die Beethovenhalle geben würden. bau

GA

5/6/2015

# Festspielhaus Bonn



Unterstützung vom Rhein-Sieg-Kreis

## Drei Millionen Euro für das Bonner Festspielhaus

mic

**RHEIN-SIEG-KREIS.** Den Grundsatzbeschluss, dass sich der Rhein-Sieg-Kreis an einer Betriebsstiftung für das Beethoven-Festspielhaus beteiligen will, haben die Gremien des Kreistages schon vor einem Jahr beschlossen.



Wo heute noch Autos parken, könnte eines Tages das Festspielhaus stehen. Foto: Volker Lannert

Am kommenden Montag, 15. Juni, will der Ausschuss für Sport und Kultur Pflöcke einschlagen und den entscheidenden Beschluss zur Mitgründung der Stiftung durch den Rhein-Sieg-Kreis fassen. Dem muss dann nur noch der Kreistag zustimmen.

Das teilte die Kreisverwaltung mit. Vorgesehen ist, dass der Kreis bis 2018/2019 drei Millionen Euro zum Kapital der Stiftung beisteuert. Die Stadt Bonn plant, mit einem Beitrag in Höhe von zehn Millionen Euro, der bis 2037 gestreckt wird. Insgesamt sollen bis ins Jahr 2020 rund 50 Millionen Euro in die Stiftung eingezahlt sein, wenn das Festspielhaus-Projekt realisiert wird.

## Bewerben Sie Ihre Website

Das heißt mit Google werden & Ihre Seiten mit AdWords anzeigen

Lob für die Entscheidung des Kreises kommt vom Verein "Bürger für Beethoven" und dessen Vorsitzenden Stephan Eisel: "Ich begrüße diesen Schritt ausdrücklich. Mit der Beschlussfassung des Rhein-Sieg-Kreises fehlt jetzt nur noch ein Bonner Ratsbeschluss."

Laut Eisel haben bereits der Bund, die Deutsche Post, die Deutsche Telekom, die Beethovenaler-Genossenschaft, der Beethoven-Festspielhaus-Förderverein und die Sparkasse Köln/Bonn ihre Entscheidungen zur Festspielhaus-Betriebsgesellschaft getroffen.

Weitere Informationen zu Festspielhaus finden Sie im **GA-Spezial**.

GA

12/6/2015

# Die Fagöttin

GA 12/14 - Juni 2015

Von den Berliner zu den Wiener Philharmonikern. Am 20. Juni erhält Sophie Dartigalongue den Bonner Beethovenring

VON BERNHARD HARTMANN

Für Sophie Dartigalongue ist ein Traum in Erfüllung gegangen, als sie 2013 mit gerade einmal 22 Jahren Kontraltogetherin bei den Berliner Philharmonikern wurde. Aber was spricht eigentlich dagegen, sich noch weitere zu erfüllen. Zum Beispiel Solologotherin beim Orchester der Wiener Staatsoper zu werden. Die heute 24-jährige Französin bewarb sich dort vor kurzem und setzte sich beim Vorspiel gegen die Konkurrenz durch. Nun wird sie Nachfolgerin des Österreicherers Michael Werba, der diese Stelle seit 1977 innehatte. Ihr neuer Job ist zugleich das Ticket für die Mitgliedschaft im Verein der Wiener Philharmoniker, wo sie aber schon jetzt aktiv mitspielen wird.

Dass Sophie Dartigalongue ein ganz herausragendes Talent ist, konnte man im vergangenen Jahr in Bonn beim Beethovenfest hören. Nach ihrem fulminanten Auftritt war es keine Frage, dass sie die neue Trägerin des Beethovenrings sein würde, mit dem alljährlich einer der fünf jüngsten Solisten des Festivals ausgezeichnet wird. Die Wahl fiel eindeutig aus. „Ich bin so dankbar, dass die Leute sich für

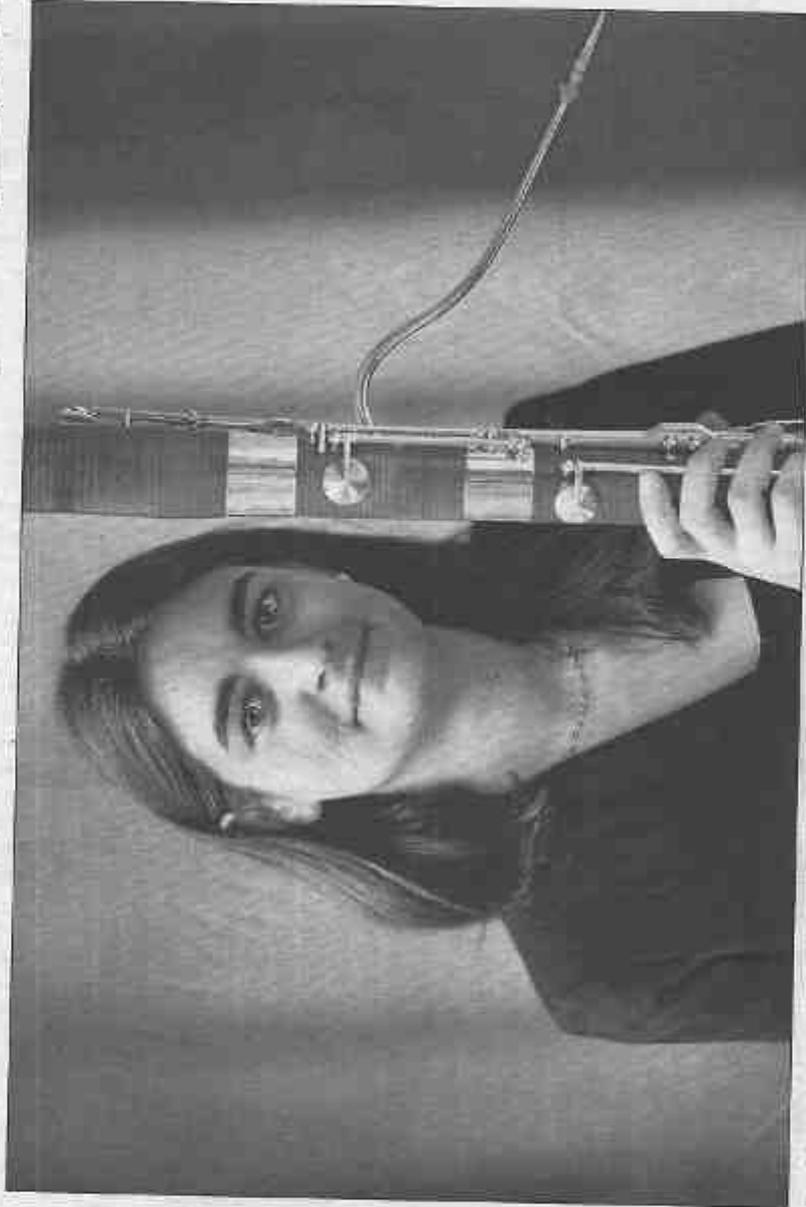


FOTO: DOROTHEE FALKE

## Sophie Dartigalongue mit ihrem Instrument.

das Instrument entschieden haben“, bekannte die Musikerin im GA-Gespräch. Überreicht wird der Preis am Samstag, 20. Juni, im Rahmen eines Konzertes mit So-

phie Dartigalongue und ihrer Klavierpartnerin Anna Kirichenko im Beethoven-Haus. Das Duo hat ein deutsch-französisches Programm zusammengestellt. „Ich möchte

gerne möglichst viele Aspekte des Instrumentes zeigen“, sagt die Fagottistin. Ausgesucht hat sie Werke von Charles Koechlin, Heinz Holliger, Henri Dutilleul, Robert

Schumann und Felix Mendelssohn Bartholdy. Und natürlich von Ludwig van Beethoven, dessen ursprünglich für Violoncello und Klavier komponierten zwölf Variationen in G-Dur WoO 45 sie zur Aufführung bringt. Das Instrument wurde Sophie Dartigalongue natürlich nicht in die Wiege gelegt. Ihre musikalische Ausbildung begann mit Gitarre und Klarinette. Erst mit zwölf Jahren kam auch das Fagott hinzu, mit dem sie immer vertrauter wurde. Sie studierte in Lyon, gewann Preise, kam 2011 zur Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker, ein Jahr später war sie selbst Philharmonikerin.

„Wenn man Mitglied in einem berühmten Orchester ist, ist es auch einfacher, Engagements als Solist zu bekommen“, sagt sie. Gründe für ihr Instrument. „Man bringt einem dann schon ganz viel Vertrauen entgegen.“ Die Musikerin ist glücklich darüber, alle Möglichkeiten zu haben und ausleben zu können: im Orchester, als Kammermusikerin und als Solistin.

► **Karten** für das Preissträgerkonzert am Samstag, 20. Juni, 19 Uhr, im Kammermusiksaal des Beethoven-Hauses gibt es in den Bonnmusik-Shops der GA-Zweigstellen.

**Bürger für Beethoven**  
Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn  
[info@buergervuerbeethoven.de](mailto:info@buergervuerbeethoven.de)  
0228 - 36 62 74  
Medienmitteilung 11/2015  
16. Juni 2015

## **Festspielhaus-Ende ist Katastrophe für Beethovenstadt Bonn**

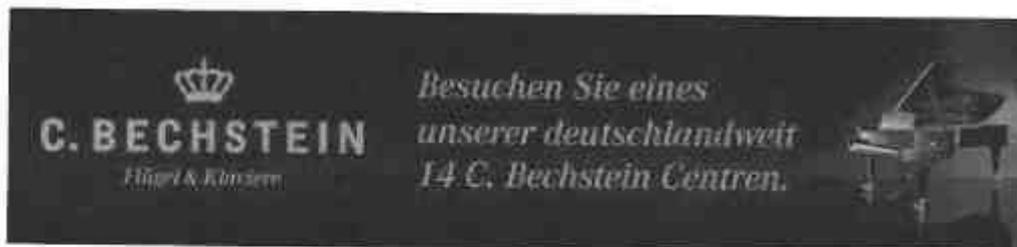
### **Riesen-Blamage für OB und Kommunalpolitik**

Zur heutigen Mitteilung der Deutschen Post DHL, die Planungen für das Beethoven-Festspielhaus in Bonn nicht weiter zu verfolgen, sagte der Vorsitzende der "Bürger für Beethoven", Stephan Eisel:

"Die Deutsche Post DHL hat das Projekt Beethoven-Festspielhaus mit großem Nachdruck, viel Geduld und auch erheblichen finanziellen Mitteln vorangetrieben. Dass sie jetzt mit dem ausdrücklichen Hinweis auf einen fehlenden Schulterschluss in der Stadt aussteigt, ist eine Riesen-Blamage für den Bonner Oberbürgermeister, seinen Kulturdezernenten und die Kommunalpolitik insgesamt. Sie haben zu verantworten, dass eine große Zukunftschance für die Beethovenstadt Bonn vertan wurde.

Schon mit seinem einsamen Beschluss das Projekt für fünf Jahren auf Eis zu legen hat Oberbürgermeister Nimptsch fast das Ende eingeläutet. Nur der massive Einsatz vieler Bürger hat einen Kurswechsel erzwungen. Leider war aber immer wieder zu spüren, dass Rat und Verwaltung - das Planungsdezernat ausgenommen - die Chance nicht zupackend ergriffen haben, sondern eher zum Jagen getragen werden mussten. Trotz erheblichen bürgerschaftlichen Engagements ist es nicht gelungen, diesen kommunalpolitischen Eindruck der Unentschlossenheit zu korrigieren.

Mit dem Ende des Projektes Beethoven-Festspielhaus gehen der Stadt private Mittel in Millionenhöhe verloren, sondern auch 39 Mio Euro, die der Deutsche Bundestag dafür seit 2007 bereit hält. Zurück bleibt ein Scherbenhaufen, den die Bonner Kommunalpolitik verursacht hat. Wir sind darüber entsetzt und die Beethovenstadt Bonn wurde von den dafür Verantwortlichen bis auf die Knochen blamiert."



[Home](#) » [Nachrichten](#) » Deutsche Post steigt bei Beethoven-Festspielhaus Bonn aus

## Deutsche Post steigt bei Beethoven-Festspielhaus Bonn aus

16. Juni 2015 - 20:12 Uhr

Bonn/Berlin (MH) – Die Deutsche Post steigt aus der finanziellen Unterstützung für das geplante Beethoven-Festspielhaus in Bonn aus. Innerhalb der Stadt sei "kein eindeutiger Schulterchluss" für das Projekt zu erkennen, teilte das Unternehmen am Dienstag mit. Durch das Fehlen einer deutlichen Willensbekundung habe der Plan keine Zukunft und sei auch für Sponsoren nicht hinreichend attraktiv, sagte der Vorstandsvorsitzende Frank Appel.



Fahnen vor Konzernzentrale

Der Bonner Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch bedauerte die Entscheidung in einer Stellungnahme "außerordentlich". Er habe die Post erst vor einem Monat darüber informiert, wie die Stadt Bonn als Partner in diesem Projekt ihre "Hausaufgaben" nach und nach erledige. Einen "eindeutigen Schulterchluss" gebe es bei solchen Projekten nie.

Der Vorsitzende der Initiative "Bürger für Beethoven", Stephan Eisel, nannte den Rückzug der Post "eine Riesen-Blamage" für Nimptsch und die Kommunalpolitik. Trotz erheblichen bürgerschaftlichen Engagements sei es nicht gelungen, den kommunalpolitischen Eindruck der Unentschlossenheit zu korrigieren. Für die Beethovenstadt Bonn sei eine große Zukunftschance vertan worden.

Ursprünglich wollte die Deutsche Post als Hauptinvestor bis zu 30 Millionen Euro der Baukosten von rund 70 Millionen Euro beisteuern. Das Konzerthaus sollte zum 250. Geburtstag des Komponisten im Jahr 2020 fertiggestellt werden. Stattdessen will das Unternehmen jetzt mit dem Beethoven-Haus und dem Beethovenfest andere Möglichkeiten sondieren, die Feierlichkeiten zu unterstützen.

(wa, dpa)

Links:

<http://www.dpdhi.com>

<http://www.bonn.de>

<http://www.buergerfuerbeethoven.de>

© MUSIK HEUTE. Alle Rechte vorbehalten – Informationen zum [Copyright](#)

Schlagwörter: [Beethoven](#), [Beethoven-Festspielhaus](#)

 [Print](#)

dpa 16/6/2015

16/6/2015

## Festspielhaus-Ende ist « Katastrophe für Beethovenstadt Bonn »

16/06/2015

Nachdem die Deutsche Post DHL unerwartet erklärte, die Planungen für das Beethoven-Festspielhaus in Bonn nicht weiter zu verfolgen, sagte der Vorsitzende der « Bürger für Beethoven », Stephan Eisel: « Die Deutsche Post DHL hat das Projekt Beethoven-Festspielhaus mit großem Nachdruck, viel Geduld und auch erheblichen finanziellen Mitteln vorangetrieben. Dass sie jetzt mit dem ausdrücklichen Hinweis auf einen fehlenden Schulterchluss in der Stadt aussteigt, ist eine Riesen-Blamage für den Bonner Oberbürgermeister, seinen Kulturdezernenten und die Kommunalpolitik insgesamt. Sie haben zu verantworten, dass eine große Zukunftschance für die Beethovenstadt Bonn vertan wurde.

Schon mit seinem einsamen Beschluss das Projekt für fünf Jahren auf Eis zu legen hat Oberbürgermeister Nimptsch fast das Ende eingeläutet. Nur der massive Einsatz vieler Bürger hat einen Kurswechsel erzwungen. Leider war aber immer wieder zu spüren, dass Rat und Verwaltung – das Planungsdezernat ausgenommen – die Chance nicht zupackend ergriffen haben, sondern eher zum Jagen getragen werden mussten. Trotz erheblichen bürgerschaftlichen Engagements ist es nicht gelungen, diesen kommunalpolitischen Eindruck der Unentschlossenheit zu korrigieren.

Mit dem Ende des Projektes Beethoven-Festspielhaus gehen der Stadt private Mittel in Millionenhöhe verloren, sondern auch 39 Mio Euro, die der Deutsche Bundestag dafür seit 2007 bereit hält. Zurück bleibt ein Scherbenhaufen, den die Bonner Kommunalpolitik verursacht hat. Wir sind darüber entsetzt und die Beethovenstadt Bonn wurde von den dafür Verantwortlichen bis auf die Knochen blamiert. »



12/6/2015

Hauptsponsor steigt aus und kritisiert fehlenden Schulterschluss für das Projekt

## Aus für Beethoven-Festspielhaus Bonn

Bonn, 17.06.2015. Die Deutsche Post ist aus der Finanzierung des geplanten Beethoven-Festspielhauses in Bonn ausgestiegen. Das Unternehmen war Hauptsponsor des Projekts, das nun vorerst als gescheitert gilt. Die Post begründete den Rückzug damit, dass innerhalb der Stadt "kein eindeutiger Schulterschluss" für das Projekt zu erkennen gewesen sei. Ohne eine deutliche Willensbekundung habe das Vorhaben keine Zukunft und sei auch für Sponsoren nicht attraktiv genug, so der Vorstandsvorsitzende Frank Appel. Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch bedauerte die Entscheidung der Post. Einen "eindeutigen Schulterschluss" gebe es bei Projekten dieser Größenordnung nie. Bonn habe damit eine große Chance verpasst. Er appellierte gleichzeitig an alle Beteiligten, sich jetzt nicht in Schuldzuweisungen zu verlieren.

Der Vorsitzende der Initiative "Bürger für Beethoven", Stephan Eisel, nannte den Rückzug der Post "eine Riesen-Blamage" für Nimptsch und die Bonner Kommunalpolitik. Trotz erheblichen bürgerschaftlichen Engagements sei es nicht gelungen, den kommunalpolitischen Eindruck der Unentschlossenheit zu korrigieren: "Wer Nörglern und Miesmachern das Feld überlässt, kann die Zukunft nicht gestalten." Für die Beethovenstadt Bonn sei eine große Zukunftschance vertan worden. Mit dem Ende des Projektes würden der Stadt nicht nur private Mittel in Millionenhöhe verloren gehen, sondern auch etwa 39 Millionen Euro, die der Deutsche Bundestag dafür seit 2007 bereit gehalten habe.

Die Stadt hatte bereits eine Vielzahl an vorbereitenden Schritten eingeleitet. Dazu gehörte der Erwerb des Grundstücks neben der Beethovenhalle, die Vorbereitungen zum Abriss des dort stehenden Gebäudes, die Gestaltung und öffentliche Auslegung des Bebauungsplans und die Vorbereitung zur Gründung der Stiftung, die das Festspielhaus betreiben sollte. Die Entscheidung über die Gründung war für den morgigen Donnerstag im Stadtrat vorgesehen, es wurde mit einer deutlichen Mehrheit dafür gerechnet. Die Deutsche Post wollte als Hauptinvestor bis zu 30 Millionen Euro der Baukosten von rund 70 Millionen Euro beisteuern. Weitere 25 Millionen Euro sollten durch langfristige Lizenzverträge zusammenkommen, bereits 52 Firmen hatten diese abgeschlossen. Geplant war die Fertigstellung zum 250. Geburtstag des Komponisten im Jahr 2020. Die Post prüft nun eine Unterstützung der Feierlichkeiten über das Beethoven-Haus und das Beethovenfest.

Weiterführende Informationen bei [klassik.com](http://klassik.com):

Porträt Ludwig van Beethoven

### Weitere aktuelle Nachrichten:

Dirigent Gustavo Dudamel sagt Konzerte in Zürich ab  
Starke Rückenschmerzen erfordern längere Behandlung (17.06.2015) Weiter...

Aus für Beethoven-Festspielhaus Bonn  
Hauptsponsor steigt aus und kritisiert fehlenden Schulterschluss für das Projekt (17.06.2015) Weiter...

### Post steigt aus Bonner Beethoven-Projekt aus

Google Anzeige

**Festzinsanlagen: Ab 3%**

Weitere Laufzeiten mit bis zu 8% Zinsen. Voller Kapitalschutz. [www.alle-angebote.info/Festzins](http://www.alle-angebote.info/Festzins)

Die Deutsche Post zieht sich aus der Finanzierung des geplanten Beethoven-Festspielhauses in Bonn zurück. "Wenn schon zum Start kein eindeutiger Schulterschluss innerhalb der Stadt zu erkennen ist, dann hat das Projekt keine Zukunft und ist auch für Sponsoren nicht hinreichend attraktiv", sagte der Vorstandsvorsitzende Frank Appel laut Mitteilung vom Dienstag. Bonns Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch bedauerte diese Entscheidung in einer ersten Stellungnahme "außerordentlich". Der Vorsitzende der Initiative Bürger für Beethoven, Stephan Eisel, nannte den Rückzug der Post "eine Riesenblamage" für Nimptsch und die Kommunalpolitik. Die Deutsche Post wollte sich mit 30 Millionen Euro an dem mindestens 70 Millionen Euro teuren Festspielhaus beteiligen, das zum 250. Geburtstag des Komponisten im Jahr 2020 fertiggestellt sein soll.

Die Welt

12/6/2015

## Studio Bonn

URL: <http://www1.wdr.de/studio/bonn/themadestages/post-steigt-aus-festspielhaus-aus-100.html>

**Post zieht überraschend ihren 30-Millionen-Zuschuss zurück**

### Aus für das Festspielhaus

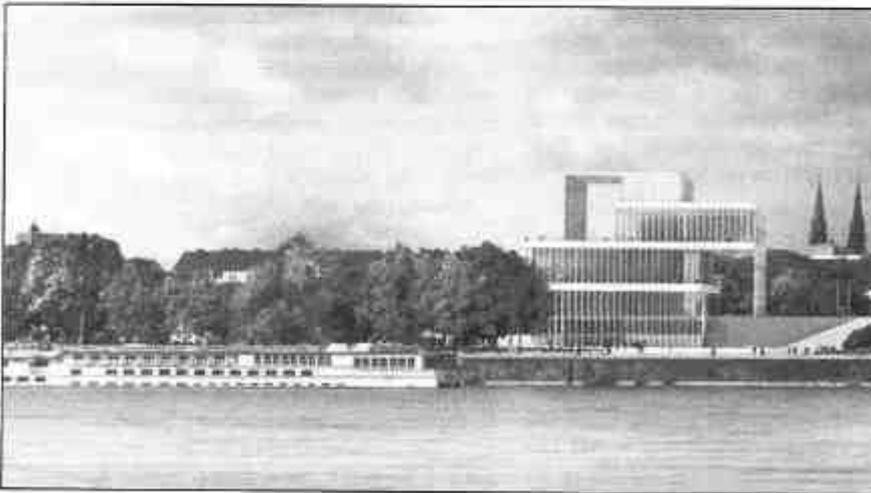
Von Henning Hübert und Jürgen Kleikamp

Die Deutsche Post DHL Group wird die Planungen für die Errichtung eines Festspielhauses nicht weiter verfolgen. Das Unternehmen wird nun andere Optionen sondieren, um die Feierlichkeiten zum 250. Geburtstag Beethovens zu unterstützen.

#### Kommentar zum Thema

Kommentar: Zögern und Wankelmütigkeit haben dem "Leuchtturm" das Licht ausgeblasen (16.06.2015)

Link: <http://www.wdr.de/studio/bonn/themadestages/bonner-festspielhaus-kommentar-102.html>



### Fotos Die Gewinner des Architektenwettbewerbs 2014 Sieger-Entwürfe stehen fest

#### Architektenentwürfe sind nur noch Makulatur



Dieser Entwurf des Architekturbüros Valentiny aus Luxemburg ging als dritter Sieger aus dem Wettbewerb

Prächtige Entwürfe der weltbesten Architekten sind damit plötzlich nur noch Makulatur. Jahrelanges kleinkariertes Hickhack in der Kommunalpolitik haben den Hauptsponsor Post nun zu diesem drastischen und unerwarteten Schritt veranlasst. *"So ein Projekt",* so erklärte Post-Vorstandschef Frank Appel, *"verlangt eine deutliche Willensbekundung für die kommenden Jahrzehnte. Wenn aber schon in der Startphase kein Schulterschluss innerhalb der Stadt zu erkennen ist,*

2014 hervor

dann hat das Projekt keine Zukunft und ist auch für Sponsoren unattraktiv.“ So sieht die Post auch keine

Chance mehr, nach dem ewigen Tauschen um Standorte, Finanzierungsmodelle und Business-Pläne noch rechtzeitig zum Beethoven-Jubiläum ein international anerkanntes Konzerthaus zu realisieren. Vor der Post hat sich auch schon die Telekom, der zweite Weltkonzern mit Sitz in Bonn, von dem kulturellen Leuchtturmprojekt der Bundesstadt verabschiedet. Auch der Bund wollte Millionen zum Betrieb des Beethovenkonzertsaaes beisteuern, zahlreiche Bürgerinitiativen und Fanclubs für Beethoven hatten sich ebenfalls finanziell engagiert, um das Erbe von Ludwig van Beethoven in seiner Geburtsstadt gebührend zu präsentieren. Seit heute ist das nur noch ein frommer Wunsch.

WDR  
16/6/2015

Frank Appel

erklärte weiter in einer schriftlichen

Mitteilung: "Als globales

### Mehr zum Thema

Beethovenfestspielhaus: Preisgericht kürt drei Siegerentwürfe

Link: <http://www.wdr.de/studio/bonn/themastages/sieger-architekturwettbewerb100.html>

Unternehmen mit Sitz in der Geburtsstadt Ludwig van Beovens wird die Deutsche Post DHL Group nun gemeinsam mit dem Beethoven-Haus sowie dem Beethovenfest Optionen sondieren, um die Feierlichkeiten rund um den 250. Geburtstag Beovens sowohl vor Ort als auch weltweit unterstützen und mitgestalten zu können."

### Großes Bedauern bei der Stadt Bonn



OB Jürgen Nimptsch reagierte betroffen auf die Entscheidung der Post

Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch (SPD) reagierte höchst betroffen und bedauerte diese Entscheidung außerordentlich. Er hatte den Vorstandsvorsitzenden der Post zuletzt mit einem Schreiben vom 12. Mai 2015 darüber informiert, wie die Stadt Bonn als Partner in diesem Projekt ihre "Hausaufgaben" nach und nach erledigt. Dazu gehörte der Erwerb des Grundstücks, die Vorbereitungen zum Abriss des dort stehenden Gebäudes, die Gestaltung und öffentliche Auslegung des Bebauungsplans und die Vorbereitung zur Gründung der Stiftung, die das Festspielhaus betreiben sollte. Letzteres war für den kommenden Donnerstag (18. Juni) zur Entscheidung im Rat vorgesehen; mit einer deutlichen Mehrheit war zu rechnen, so die Erklärung des OB. "Einen eindeutigen Schulterschluss innerhalb der Stadt, wie ihn die Deutsche Post DHL vermisst", so Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch weiter, "gibt es bei solchen Projekten nie - den gab es nicht bei der Fußgängerzone, nicht bei der Rheinaue und nicht beim Post Tower, und dennoch haben sich die Menschen am Ende damit angefreundet und möchten das damals Umstrittene heute nicht mehr missen."

### OB: Krise abschütteln und neu bewerten

Dennoch gilt, so Nimptsch wörtlich: "Bonn hat jetzt eine große Chance verpasst, und wir werden einige Zeit benötigen, um dies zu verdauen. Ich bitte alle Beteiligten dennoch, sich jetzt nicht in Schuldzuweisungen zu verlieren, sondern bald dazu überzugehen, die Situation neu zu bewerten und aus der Krise eine neue Chance zu machen. Wenn wir eines in Bonn können, dann ist es genau dies: Rückschläge haben uns noch nie entmutigt, sondern angespornt."

In seltener Einmütigkeit mit dem Oberbürgermeister erklärte auch Christos Katzidis, Kreisvorsitzender der Bonner CDU, sein Bedauern über die Post-Entscheidung: „Es ist sehr schade und bedauerlich, dass die Deutsche Post das Projekt nicht weiter verfolgt und aussteigt. Das Festspielhaus wäre für Bonn ein wichtiger Leuchtturm und Wirtschaftsfaktor gewesen und nicht in erster Linie ein Faktor der Hochkultur.“

## Nur die Grünen finden's gut

Nur der "Grüne" Oberbürgermeister-Kandidat Tom Schmidt kann der Post-Entscheidung Positives abgewinnen: *"Das Projekt hatte bisher weder im Bau noch im Betrieb auch nur annähernd eine solide nachhaltige Finanzierung vorzuweisen. Insbesondere der Businessplan für den Betrieb des Festspielhauses wies unübersehbare Risiken auf. Das ist zuletzt noch einmal vom actori-Gutachten, dessen Beauftragung die unsere Fraktion im Rat durchgesetzt hatte, dezidiert untermauert worden. Mir war es daher völlig unverständlich, dass die Festspielhausbefürworter im Rat, Verwaltung und Bürgerschaft daraus keinerlei Konsequenzen ziehen wollten, wie das ihre jeweiligen Vertreter gestern noch einvernehmlich kund getan haben. Die Post DHL ist hier offensichtlich wesentlich realistischer und das ist auch gut so."*

WDR  
16/6/2015

## Bonner Krankheit: Zögern bei Entscheidungen

Auch Peter Ruhenstroth-Bauer, Oberbürgermeister-Kandidat der SPD, äußerte sich zum Ausstieg der Post: *"Die Beethovenstadt Bonn hat eine große Chance verpasst. Der Ausstieg der Deutschen Post /DHL aus dem Festspielhausprojekt ist nicht nur sehr bedauerlich, sondern auch Ergebnis der "Bonner Krankheit", bei Entscheidungen zu zögern und keine gemeinsame klare Perspektive in vielen wichtigen Fragen der Stadt zu entwickeln. Die Deutsche Post hat dazu das Notwendige erklärt. Die Unfähigkeit zur Gemeinsamkeit in den zentralen Fragen unserer Stadt muss beendet werden."*

## IHK-Präsident: damit ist alles tot

Private Geldgeber rund um Bonns IHK-Präsident Wolfgang Griebel hätten nach seinen Angaben 9,2 Millionen Euro für den Neubau gegeben. Doch jetzt ist alles tot, sagt der sichtlich geknickte Förderer: *"Das Thema Festspielhaus glaube ich ist damit für die Stadt und für die Region abgeschlossen. Das Kapitel ist zu. Denn weder das Engagement der Post, der man dafür danken muss, als auch der Betrag von 30 Millionen ist durch nichts zu ersetzen. Vor allem, weil ja auch Architektur-Wettbewerb und die Planungen rund ums Baumanagement durch die Post jetzt gestoppt sind."*



Wolfgang Griebel ist geknickt über die Entscheidung

## Stephan Eisel, Vorsitzender der Bürger für Beethoven war regelrecht entsetzt:

*"Die Deutsche Post DHL hat das Projekt Beethoven-Festspielhaus mit großem Nachdruck, viel Geduld und auch erheblichen finanziellen Mitteln vorangetrieben. Dass sie jetzt mit dem ausdrücklichen Hinweis auf einen fehlenden Schulterchluss in der Stadt aussteigt, ist eine Riesen-Blamage für den Bonner Oberbürgermeister, seinen Kulturdezernenten und die Kommunalpolitik insgesamt. Sie haben zu verantworten, dass eine große Zukunftschance für die Beethovenstadt Bonn vertan wurde. Schon mit seinem einsamen Beschluss das Projekt für fünf Jahren auf Eis zu legen hat Oberbürgermeister Nimptsch fast das Ende eingeläutet. Nur der massive Einsatz vieler Bürger hat einen Kurswechsel erzwungen. Leider war aber immer wieder zu spüren, dass Rat und Verwaltung - das Planungsdezernat ausgenommen - die Chance nicht zupackend ergriffen haben, sondern eher zum Jagen getragen werden mussten. Trotz erheblichen bürgerschaftlichen Engagements ist es nicht gelungen, diesen kommunalpolitischen Eindruck der Unentschlossenheit zu korrigieren."*

## Unterschiedliches Engagement der Verwaltungsspitzen



Schuster hatte immer wieder die künstlerische und die wirtschaftliche Bedeutung des Festspielhauses herausgestellt

Selbst der Rhein-Sieg-Kreis, nun auch nicht gerade mit finanziellen Schätzen ausgestattet, wollte drei Millionen Euro in die Nachbarstadt transferieren - für den Bau des Festspielhauses. Landrat Sebastian Schuster hatte immer wieder nicht nur die künstlerische, sondern auch die wirtschaftliche Bedeutung eines Festspielhauses für die gesamte Region herausgestellt. Wörtlich sagte Schuster dem WDR: *"Dass das Erbe Beethovens zu wahren, nicht nur eine regionale Aufgabe, sondern vielmehr eine nationale Verpflichtung sei, war der gemeinsame von allen politischen Kräften und den Kommunen des Rhein-Sieg-Kreises getragene Wille. Ludwig van Beethoven und seine Musik sind für die Stadt Bonn und den Rhein-Sieg-Kreis etwas ganz Besonderes - eine Weltmarke direkt vor der Haustür, die es zu nutzen gilt. Jetzt ist eine Chance vertan."* Auch das Vergebens, genauso wie die unendlich engagierten Bemühungen der *"Freunde für Beethoven"*. Ein kleines Beispiel zeigt wie unterschiedlich das Engagement für ein Musentempel zum 250. Geburtstag für Beethoven war: Thomas Wagner, Kulturdezernent des Rhein-Sieg-Kreis, ist im Vorstand der *"Freunde für Beethoven"*, der Kulturdezernent der Stadt Bonn, Martin Schumacher, nicht einmal einfaches Mitglied.

WDR 16/6/2015

### Post verweigert jegliche weitere Stellungnahme

Ganz wohl scheint sich die Post bei Ihrer plötzlichen Entscheidung aber auch nicht gefühlt zu haben. Christof Ehrhart, Direktor der Konzernkommunikation und Projektbeauftragter für das Festspielhaus, lobte in einer schriftlichen Erklärung die Professionalität der Planer, Architekten und Jurymitglieder, lehnte aber auf Anfrage des WDR-Studios Bonn jegliche weitere Stellungnahme vor einem Mikrofon oder einer Kamera ab. Verweigerte kategorisch auch die Beantwortung weiterer Fragen. Da hätte es schließlich auch an die Post noch die eine oder andere Frage gegeben. Auch da sieht Professionalität ganz anders aus.

### Mehr zum Thema

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage von WDR 3  
Link: <http://www.wdr3.de/musik/festspielhaus-bonn-102.html>

Stand: 16.06.2015, 14.00 Uhr

© WDR 2015

## Post zieht sich aus Finanzierung des Beethoven-Festspielhauses zurück



Der „Wellen“-Entwurf des Architektenbüros Hermann & Valentiny ist in die engere Wahl genommen worden. Die „Welle“ war schon beim ersten Architektenwettbewerb 2009 zum Zuge gekommen und wurde jetzt dem neuen Baugrund angepasst.

Foto: Deutsche Post DHL

**Eigentlich wollte sich die Deutsche Post mit maximal 30 Millionen Euro an dem mindestens 70 Millionen Euro teuren Bonner Beethoven-Festspielhaus beteiligen. Doch daraus wird nun nichts.**

Die Deutsche Post zieht sich aus der Finanzierung des geplanten Beethoven-Festspielhauses in Bonn zurück. „Wenn schon zum Start kein eindeutiger Schulterschluss innerhalb der Stadt zu erkennen ist, dann hat das Projekt keine Zukunft und ist auch für Sponsoren nicht hinreichend attraktiv“, sagte der Vorstandsvorsitzende Frank Appel laut Mitteilung vom Dienstag.

Bonns Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch bedauert diese Entscheidung in einer ersten Stellungnahme „außerordentlich“. Einen „eindeutigen Schulterschluss innerhalb der Stadt“ gebe es bei Projekten dieser Art nie. Der Vorsitzende der Initiative „Bürger für

Beethoven“, Stephan Eisel, nannte den Rückzug der Post „eine Riesen-Blamage“ für Nimptsch und die Kommunalpolitik.

Ursprünglich wollte sich die Deutsche Post als Hauptinvestor mit maximal 30 Millionen Euro an dem mindestens 70 Millionen Euro teuren Festspielhaus, das zum 250. Geburtstag des Komponisten im Jahr 2020 fertiggestellt werden sollte, beteiligen. Stattdessen will das Unternehmen jetzt andere Möglichkeiten sondieren, die Feierlichkeiten zu unterstützen. (dpa)

Artikel URL: <http://www.ksta.de/bonn/neubau-in-bonn-post-zieht-sich-aus-finanzierung-des-beethoven-festspielhauses-zurueck,15189200,30964308.html>

# Kein Beethoven-Festspielhaus in Bonn



**17.06.2015 -- Die Deutsche Post DHL ist aus dem Projekt eines Bonner Beethoven-Festspielhauses ausgestiegen – mit dem Hinweis auf einen «fehlenden Schulterchluss in der Stadt». Das Projekt ist damit an den kulturpolitischen Realitäten der Stadt gescheitert.**

In den vergangenen Jahren seien zwei Architektenauswahlverfahren durchgeführt und abgeschlossen worden, schreibt die Deutsche Post DHL. Insgesamt fünf Entwürfe für ein mögliches Festspielhaus seien detailliert erarbeitet und bepreist worden. Die Langfristigkeit des Projekts Beethoven Festspielhaus verlange aber «eine deutliche Willensbekundung - heute und für die kommenden Jahrzehnte». Wenn aber schon zum Start kein eindeutiger Schulterchluss innerhalb der Stadt zu erkennen sei, dann habe das Projekt keine Zukunft und sei auch für Sponsoren nicht hinreichend attraktiv.

Mit dem Ende des Projektes Beethoven-Festspielhaus, schreiben die Freunde und Förderer der Beethovenfeste *Bürger für Beethoven*, gehen der Stadt damit nicht nur private Mittel in Millionenhöhe verloren, sondern auch 39 Millionen Euro, die der Deutsche Bundestag dafür seit 2007 bereit hält. Zurück bleibe ein Scherbenhaufen, den die Bonner Kommunalpolitik verursacht habe. (cf)

Codex Jbores  
17/6/2015

# Zwischen Schock und Sektlaune

Bonn (red). Die Pläne für ein Beethoven Festspielhaus sind vom Tisch. Am Dienstag verkündete die Deutsche Post - einer der wichtigsten Sponsoren - den Ausstieg aus dem Projekt. An dieser Stelle dokumentieren wir in Ausschnitten und gekürzt einige Reaktionen von Personen und Institutionen aus Politik, Verwaltung und Gesellschaft.

## Stadt Bonn:

Der Oberbürgermeister bedauert diese Entscheidung außerordentlich. (...) „Einen eindeutigen Schulterchluss innerhalb der Stadt“, wie ihn die Deutsche Post DHL vermisst“, so Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch, „gibt es bei solchen Projekten nie - den gab es nicht bei der Fußgängerzone, nicht bei der Rheinaue und nicht beim Post Tower, und dennoch haben sich die Menschen am Ende damit angefreundet und möchten das damals umstrittene heute nicht mehr missen. Dennoch gilt: Bonn hat jetzt eine große Chance verpasst, und wir werden einige Zeit benötigen, um dies zu verdauen.“

## Stephan Eisel, Vorsitzender „Bürger für Beethoven“

„Die Deutsche Post DHL hat das Projekt Beethoven-Festspielhaus mit großem Nachdruck, viel Geduld und auch erheblichen finanziellen Mitteln vorangetrieben. Dass sie jetzt mit dem ausdrücklichen Hinweis auf einen fehlenden Schulterchluss in der Stadt aussteigt, ist eine Riesens-Blamage für den Bonner Oberbürgermeister, seinen Kulturdezernenten und die Kommunalpolitik insgesamt. Sie haben zu verantworten, dass eine große Zukunftschance für die Beethovenstadt Bonn vertan wurde. (...) Mit dem Ende des Projektes Beethoven-Festspielhaus gehen der Stadt private Mittel in Millionenhöhe verloren, sondern auch 39 Mio Euro, die der Deutsche Bundestag dafür seit 2007 bereit hält. Zurück bleibt ein Scherbenhaufen, den die Bonner Kommunalpolitik verursacht hat. Wir sind darüber entsetzt und die Beethovenstadt Bonn wurde von den dafür Verantwortlichen bis auf die Knochen blamiert.“

**Brigitte Poppe und Peter Finger, Fraktionssprecher Grüne Ratsfraktion Bonn**  
„Mit der Entscheidung der deutschen Post ist klar, dass es ein Festspielhaus nicht geben wird. Das ist eine gute Nachricht.“ (...)

**Monika Wulf-Mathies, Vorsitzende der Festspielhausfreunde**  
„Das ist ein Schock. Das ist das Ergebnis einer zögerlichen Stadtpolitik und einer zunehmend kulturfeindlichen Atmosphäre in der Stadt. Die Stadt hat es der Deutschen Post mit dem ewigen Hinauszögern sehr schwer gemacht. Aber dass das Unternehmen zu diesem Zeitpunkt die Reißleine zieht, hätten wir nicht erwartet.“

**Sebastian Schuster, Landrat des Rhein-Sieg Kreises**  
„Ich bedaure sehr, dass die Deutsche Post sich aus dem Vorhaben „Festspielhaus“ zurück zieht. Dadurch ist eine große Chance für die gesamte Region vertan worden. Dennoch bedanke ich mich aber ganz herzlich für das Engagement, das das Unternehmen seit Jahren gezeigt hat - ebenso wie die Vielzahl von Bürgerinnen und Bürgern, Initiativen und Ehrenamtlichen“

## Julia Seeliger, Geschäftsführerin Piraten Fraktion im Bonner Stadtrat

„Aus, aus, Festspiel-Haus! Was machen wir jetzt mit unserer Kampagne, die wir schon in der Schublade hatten? Wem schenken wir die Domain [www.nein-zum-festspielhaus.de](http://www.nein-zum-festspielhaus.de)? Tom Schmidt wird sie nun ja auch nicht mehr brauchen ...“ (...) „Wir brauchen keine Mainstream-Musiktempel für Helene Fischer und altbackene Klassik-Vorfürungen. Bonn müsste auch im Klassikbereich an seiner Coolness arbeiten, aber mit einem Festspielhaus alleine hätte man noch gar nichts verbessert. Unserer schönen Stadt bleibt nun hoffentlich viel erspart.“

## Dr. Solveig Palm,

**Geschf. Vorsitzende Netzwerk Ludwig van B. e.V.**  
„Leider hat es ein Ende mit Schrecken gegeben: den 250. Geburtstag wird Beethoven nun nicht in einem würdigen neuen Konzerthaus in seiner Heimatstadt feiern können. Die Post hat nun in der anhaltend schlechten Stimmung, die zum Thema Konzerthaus verbreitet wurde und der anhaltenden Verzögerungstaktik der Politik, welche die Steuerzahler noch sehr viel Geld kosten wird, die Notbremse gezogen.“

## Dr. Christos Katzidis, Kreisvorsitzender der Bonner CDU:

„Es ist sehr schade und bedauerlich, dass die Deutsche Post das Projekt nicht weiter verfolgt und aussteigt. Das Festspielhaus wäre für Bonn ein wichtiger Leuchtturm und Wirtschaftsfaktor gewesen und nicht in erster Linie ein Faktor der Hochkultur.“

## Wolfgang Griebel

**Beethoven Festspielhaus Förderverein**  
„Verschleppungstaktik, Bedenkenträgerei und böswillige Unterstellungen haben die Öffentlichkeit jenseits von Bonn in einem Maße verunsichert, die unserer Stadt schon in den letzten Monaten schweren Schaden zugefügt hat.“

## Gabriel Kunze, SPD Fraktion im Rat der Stadt Bonn

„Wir brauchen eine neue wertschätzende Kultur im Umgang mit Engagement der Stadtgesellschaft. Wir müssen schneller entscheiden und wichtige Entscheidungen nicht auf die lange Bank schieben. Jetzt gilt es, den Gesprächsfaden mit der Post und den Akteuren nicht abreißen zu lassen, sondern das großzügige Angebot der Post, Beethovens 250. Geburtstag anderweitig zu unterstützen, anzunehmen.“

## Dr. Michael Faber, Linksfraktion im Rat der Stadt Bonn

„Im Gegensatz zu den unbeherrschbaren Festspielhausparteien CDU, SPD und FDP hat die Deutsche Post mit dem Rückzug aus dem unnötigen Risiko-projekt die richtige Konsequenz gezogen. Der quälenden Realitätsverweigerung von Ratsmehrheit und Stadtspitze hat sie spät, aber jetzt endlich ein Ende gesetzt.“

Schauferber 20/6/2015

**Bürger für Beethoven**  
Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn  
[info@buergerfuerbeethoven.de](mailto:info@buergerfuerbeethoven.de)  
0228 - 36 62 74  
Medienmitteilung 12/2015  
18. Juni 2015

# Nationale Beethoven-Stiftung als Ziel

**Eisel will 39 Mio des Bundes für nachhaltige Beethovenpflege retten  
2020 als Ausgangs- und nicht als Endpunkt**

Die Gründung einer nationalen Beethoven-Stiftung schlägt der Vorsitzende der BÜRGER FÜR BEETHOVEN Stephan Eisel im Blick auf die 39 Mio Euro des Bundes vor, die bisher für die Betriebsstiftung Beethoven-Festspielhaus vorgesehen waren: „Wir brauchen nachhaltige Strukturen, die Beethoven als nationales Thema mit internationaler Strahlkraft mit seiner Geburtsstadt Bonn verbinden. 2020 war dafür immer als Ausgangspunkt, aber nicht als Endpunkt gedacht. Mit dem Festspielhaus ist uns zwar die Bühne abhanden gekommen, aber jetzt gilt es die Inhalte zu retten. Eine nationale Beethoven-Stiftung könnte dafür die Plattform sein.“

Eisel wies darauf hin, dass das Projekt Festspielhauses nicht nur auf einem Gebäude gründete, sondern durch die damit verbundene Intendanz auch ein Programm mit nationaler und internationaler Strahlkraft über 2020 hinaus ermöglichen wollte: „Dafür war auch das Geld des Bundes beim Festspielhaus vorgesehen und daran sollte man anknüpfen: Eine nationale Beethoven-Stiftung könnte sozusagen „gebäudefrei“ herausragende und innovative Projekte der musikalischen Beethovenpflege fördern. Für solche Projekte wie Meisterkurse, einen Beethoven-Kompositionswettbewerb, ein Beethovenpreis usw. könnte die Geburtsstadt des Komponisten Ankerplatz der internationalen Musikwelt werden. Das wäre eine gute Ergänzung zur international renommierten wissenschaftlichen Beethovenpflege im Beethoven-Haus, das ja auch eine Bundesinstitution ist.“

Um Niveau und Strahlkraft eines solches Vorhabens sicherzustellen, ist es nach Eisels Meinung zwingend, dass es sich um eine Stiftung des Bundes handelt: „Ziel ist nicht die Förderung kommunaler Projekte, sondern die Bereicherung der Beethovenstadt durch das Außergewöhnliche, das nach Bonn kommt.“ Im Prinzip brauche man nur das Modell der Betriebsstiftung Festspielhaus „gebäudeunabhängig umzuwidmen“: „Dafür sollten wir den Bund gewinnen, dann wären sicherlich auch Post und Telekom ansprechbar.“ Die Stadt Bonn könnte sich mit der 2004 aus Ausgleichsmitteln (7,6 Mio Euro) gegründeten kommunalen Beethoven-Stiftung einbringen. Insgesamt gibt es mehr als 30 solcher Bundesstiftungen. Eisel will die Idee jetzt in die zuständigen Gremien einbringen.

Den Versuch, die für das Festspielhaus vorgesehenen Bundesmittel für die kommunale Beethovenhalle umzusteuern, hält Eisel aus seiner Erfahrung als ehemalige Bundestagsabgeordneter für illusorisch und im Sinne der Beethovenpflege auch nicht für zielführend: „Erstens bringt selbst die teure 70-Mio-Variante keinerlei akustische Verbesserung. Zweitens glaubt niemand an die Einhaltung von Zeitplänen bei städtischen Bauprojekten. Drittens macht eine wie auch immer geartete Sanierung der Beethovenhalle diese 2020 nicht zur Bühne für Aktivitäten nationaler oder gar internationaler Strahlkraft. Dazu fehlt neben der Akustik auch die architektonische Ausstrahlung und die Besonderheit des Ortes.“ Für die wenigen nationalen Veranstaltungen, die mit dem Wegfall des Festspielhauses im Jubiläumsjahr noch in Bonn möglich sein werden, sei das WCCB die geeignetste Bühne - so wenig es sich zugleich für einen dauerhaften Konzertbetrieb eignet.

## Beethovenpflege eine nationale Aufgabe?



Der große Konferenzsaal des WCCB kann auch zu einem großen Konzertsaal umgebaut werden. (Archivfoto: Kehrlein)

**Für die Betriebsstiftung der Beethovenhalle hat der Bund 39 Millionen Euro zugesichert. Falls es nicht zur Sanierung kommt, was passiert dann mit dem Geld? Der Vorsitzende der „Bürger für Beethoven“ schlägt eine neue Bundesstiftung vor.**

Das Festspielhaus ist eingesargt, die Sanierung der Beethovenhalle könnte sich zu einem weiteren Millionendesaster für die Stadt Bonn ausweiten – wie geht es jetzt weiter, wie kann man neuen Schwung für das große Beethovenjahr 2020 aufnehmen? Stephan Eisel, Vorsitzender der „Bürger für Beethoven“, zieht schon mal einen Plan aus der Tasche – Stichwort: „Nationale Beethoven-Stiftung.“

Ausgehend von der Prämisse, dass der Bund seine für die Betriebsstiftung des Festspielhauses zugesicherten 39 Millionen Euro nicht in die Sanierung einer kommunalen Immobilie wie die Beethovenhalle stecken wird, schlägt Eisel die „Umwidmung“ dieser Summe in eine Nationale (oder Bundes-) Stiftung vor, um die Beethovenpflege auch über das Jahr 2020 zu retten.

Eisel erklärt dazu: „Wir brauchen nachhaltige Strukturen, die Beethoven als nationales Thema mit internationaler Strahlkraft mit seiner Geburtsstadt Bonn verbinden.“ Er weist darauf hin, dass das Projekt des Festspielhauses nicht nur auf einem Gebäude gründete, sondern durch die damit verbundene Intendanz auch ein Programm mit nationaler und internationaler Strahlkraft über 2020 hinaus ermöglichen wollte: „Dafür war auch das Geld des Bundes beim Festspielhaus vorgesehen und daran sollte man anknüpfen: Eine nationale Beethoven-Stiftung könnte sozusagen ‚gebäudefrei‘ herausragende und innovative Projekte der musikalischen Beethovenpflege fördern. Für solche Projekte wie Meisterkurse, einen Beethoven-Kompositionswettbewerb, ein Beethovenpreis und so weiter könnte die Geburtsstadt des Komponisten Ankerplatz der internationalen Musikwelt werden. Das wäre eine gute Ergänzung zur international renommierten wissenschaftlichen Beethovenpflege im Beethoven-Haus, das ja auch eine Bundesinstitution ist.“

### WCCB ALS BÜHNE VORGESCHLAGEN

Um „Niveau und Strahlkraft“ eines solchen Vorhabens sicherzustellen, ist es nach Eisels Meinung zwingend, dass es sich um eine Stiftung des Bundes handelt: „Ziel ist nicht die Förderung kommunaler Projekte, sondern die Bereicherung der Beethovenstadt durch das Außergewöhnliche, das nach Bonn kommt.“ Im Prinzip brauche man nur das Modell der Betriebsstiftung des Festspielhauses „gebäudeunabhängig umzuwidmen“. „Dafür sollten wir den Bund gewinnen, dann wären sicherlich auch Post und Telekom ansprechbar.“ Die Stadt Bonn könnte sich mit der 2004 aus Ausgleichsmitteln (7,6 Mio Euro) gegründeten kommunalen Beethoven-Stiftung einbringen. Insgesamt gibt es mehr als 30 solcher Bundesstiftungen. Eisel will die Idee jetzt in die zuständigen Gremien einbringen.

An eine erfolgreiche Sanierung der maroden Beethovenhalle mag Stephan Eisel nicht glauben: „Eine wie auch immer geartete Sanierung der Beethovenhalle macht diesen Bau 2020 nicht zur Bühne für Aktivitäten nationaler oder gar internationaler Strahlkraft. Dazu fehlt neben der Akustik auch die architektonische Ausstrahlung und die Besonderheit des Ortes.“ Für die wenigen nationalen Veranstaltungen, die mit dem Wegfall des Festspielhauses im Jubiläumsjahr 2020 noch in Bonn möglich sein werden, schlägt Eisel das WCCB als geeignete Bühne vor mit der Einschränkung, dass sich das WCCB nicht für einen dauerhaften Konzertbetrieb eigne. (a)

Artikel URL: <http://www.rundschau-online.de/bonn/neue-bundesstiftung-beethovenpflege-eine-nationale-aufgabe-,15185502,30986550.html>

---

Copyright © Kölnische Rundschau

## Studio Bonn

URL: <http://www1.wdr.de/studio/bonn/nrwInfos/nachrichten/studios120208.html>

## Nach dem Aus für das Festspielhaus: Forderung nach Beethoven-Stiftung

Die Gründung einer nationalen Beethoven-Stiftung schlägt der Vorsitzende der BÜRGER FÜR BEETHOVEN Stephan Eisel im Blick auf die 39 Mio Euro des Bundes vor: Diese waren bisher für die Betriebsstiftung Beethoven-Festspielhaus vorgesehen: *"Wir brauchen nachhaltige Strukturen, die Beethoven als nationales Thema mit internationaler Strahlkraft mit seiner Geburtsstadt Bonn verbinden. 2020 war dafür immer als Ausgangspunkt, aber nicht als Endpunkt gedacht. Mit dem Festspielhaus ist uns zwar die Bühne abhanden gekommen, aber jetzt gilt es die Inhalte zu retten. Eine nationale Beethoven-Stiftung könnte dafür die Plattform sein."*

Um Niveau und Strahlkraft eines solchen Vorhabens sicherzustellen, ist es nach Eisels Meinung zwingend notwendig, dass es sich um eine Stiftung des Bundes handelt: *"Ziel ist nicht die Förderung kommunaler Projekte, sondern die Bereicherung der Beethovenstadt durch das Außergewöhnliche, das nach Bonn kommt. Im Prinzip brauche man nur das Modell der Betriebsstiftung Festspielhaus gebäudeunabhängig umzuwidmen": "Dafür sollten wir den Bund gewinnen, dann wären sicherlich auch Post und Telekom ansprechbar." Die Stadt Bonn könnte sich mit der 2004 aus Ausgleichsmitteln (7,6 Mio Euro) gegründeten kommunalen Beethoven-Stiftung einbringen. Insgesamt gibt es mehr als 30 solcher Bundesstiftungen. Eisel will die Idee jetzt in die zuständigen Gremien einbringen.* Den Versuch, die für das Festspielhaus vorgesehenen Bundesmittel für die kommunale Beethovenhalle umzusteuern, hält Eisel aus seiner Erfahrung als ehemaliger Bundestagsabgeordneter für illusorisch und im Sinne der Beethovenpflege auch nicht für zielführend: *"Erstens bringt selbst die teure 70-Mio-Variante keinerlei akustische Verbesserung. Zweitens glaubt niemand an die Einhaltung von Zeitplänen bei städtischen Bauprojekten. Drittens macht eine wie auch immer geartete Sanierung der Beethovenhalle diese 2020 nicht zur Bühne für Aktivitäten nationaler oder gar internationaler Strahlkraft. Dazu fehlt neben der Akustik auch die architektonische Ausstrahlung und die Besonderheit des Ortes." Für die wenigen nationalen Veranstaltungen, die mit dem Wegfall des Festspielhauses im Jubiläumjahr noch in Bonn möglich sein werden, sei das WCCB die geeignetste Bühne - so wenig es sich zugleich für einen dauerhaften Konzertbetrieb eignet.*

Stand: 18.06.2015, 14.35 Uhr

39 Millionen  
für nationale  
StiftungEisel für Umwidmung  
der Bundesmittel

Nach dem Scheitern des Festspielhaus-Projektes plädieren die Bürger für Beethoven für eine Umwidmung der vom Bund für die Betriebsstiftung zugesagten Mittel von 39 Millionen Euro. Vorsitzender Stephan Eisel hat jetzt in einem Schreiben die Gründung einer nationalen Beethoven-Stiftung vorgeschlagen. Eisel bezweifelt, dass der Bund das Geld für die Sanierung der Beethovenhalle freigeben werde.

Er wies darauf hin, dass ein Festspielhaus auch eine entsprechende Intendanz erfordert hätte, die ein Programm mit nationaler und internationaler Strahlkraft über das Beethoven-Jubiläumsjahr 2020 hinaus ermöglicht hätte. Dafür seien die Bundesmittel vorgesehen gewesen. Nach Eisels Vorschlag soll die nationale Beethoven-Stiftung herausragende und innovative Projekte der musikalischen Beethovenpflege fördern. Es ist selb, so Eisel, zwingend, dass es sich bei der Beethovenstiftung um eine Stiftung des Bundes handle.

ht

Gemeinl-Anzeige  
20/6/2015

12/6/2015

# Kultur-in-Bonn.de

Alle Termine. Alle Nachrichten. Alles Kultur

Anzeige

FRISCH  
LOOKS

A la une Musik Kabarett Theater Kino Ausstellung Literatur **Kulturarbeit** Kinder Son

Kultur-in-Bonn.de » Kulturarbeit » Gebäudefreie Beethovenpflege

Kulturarbeit, Musik - 19. Juni 2015 - Thomas Gann

## Gebäudefreie Beethovenpflege



Für eine nationale Beethovenstiftung: Stephan Eisel, Vorsitzender der Bürger für Beethoven. (Bilder: Archiv, stephaneseisel.de)

Statt Festspielhaus schlagen die Bürger für Beethoven eine nationale Beethoven-Stiftung vor. Sie könnte herausragende Projekte der musikalischen Beethovenpflege mit der Geburtsstadt des Komponisten verbinden. Eisel: Modell der Betriebsstiftung Festspielhaus gebäudeunabhängig umwidmen.

Geteilt mit 1 1

Nach dem Aus für das Beethoven-Festspielhaus in Bonn hat der Vorsitzende des **Verains Bürger für Beethoven**, Stephan Eisel, die Gründung einer nationalen Beethoven-Stiftung ins Spiel gebracht. Finanzielle Basis sollen die 39 Mio. Euro sein, die der Bund für die Betriebsstiftung des Festspielhauses zur Verfügung stellen wollte.

„Wir brauchen nachhaltige Strukturen, die Beethoven als nationales Thema mit internationaler Strahlkraft mit seiner“

Anzeige

### Use Google AdWords

Reach The Right Customers  
Online Sign up now with a €75  
offer



Te  
Me  
Son  
Der  
Neu  
Fest  
Gro  
Anu  
Kr  
Tri  
All

Geburtsstadt Bonn verbinden. 2020 war dafür immer als Ausgangspunkt, aber nicht als Endpunkt gedacht. Mit dem Festspielhaus ist uns zwar die Bühne abhanden gekommen, aber jetzt gilt es die Inhalte zu retten. Eine nationale Beethoven-Stiftung könnte dafür die Plattform sein", regte Eisel am Donnerstag an.

Die neue Stiftung könnte demnach „gebäudefrei“ wirken und somit herausragende und innovative Projekte der musikalischen Beethovenpflege fördern. „Für solche Projekte wie Meisterkurse, einen Beethoven-Kompositionswettbewerb, ein Beethovenpreis usw. könnte die Geburtsstadt des Komponisten Ankerplatz der internationalen Musikwelt werden“, meint Eisel. „Das wäre eine gute Ergänzung zur international renommierten wissenschaftlichen Beethovenpflege im **Beethoven-Haus**, das ja auch eine Bundesinstitution ist.“

Voraussetzung für ein solches Vorhaben sei, dass es sich um eine Stiftung des Bundes handele: „Ziel ist nicht die Förderung kommunaler Projekte, sondern die Bereicherung der Beethovenstadt durch das Außergewöhnliche, das nach Bonn kommt.“

Im Prinzip, so Eisel, brauche man nur das Modell der Betriebsstiftung Festspielhaus „gebäudeunabhängig umzuwidmen“. Würde man den Bund für die Idee gewinnen, „wären sicherlich auch Post und Telekom ansprechbar“.

Auch für einen Beitrag der Stadt Bonn hat Eisel einen Vorschlag. Diese könne sich mit der 2004 aus Ausgleichsmitteln (7,6 Mio Euro) gegründeten kommunalen Beethoven-Stiftung beteiligen. Eisel will die Idee jetzt in die zuständigen Gremien einbringen.

Das

Ans

Th

E

Bor

n

Fes

Asc

## Auszeichnung für Sophie Dartigalongue

VON FRITZ HERZOG

Sophie Dartigalongue, die (noch) 23-jährige Solo-Kontrafagottistin bei den Berliner Philharmonikern und ab der kommenden Saison bei den Wiener Philharmonikern, ist die Trägerin des 11. Beethoven-Rings. Seit dem Beethovenfest 2004 verleihen Bonn's „Bürger für Beethoven“ ihren „Ring“ als un-dotierte Wertschätzung an den künstlerischen Nachwuchs: Unter den jeweils fünf jüngsten Solisten oder Dirigenten, die beim Beethovenfest mit der Interpretation eines Werks des Komponisten vertreten waren, wird der künftige Träger gewählt.

Dartigalongue hatte im Schumannhaus die „Bürger“ mit der g-Moll-Sonate für Violoncello und Klavier aus op. 5 (in der Fassung für Fagott und Klavier) für sich einnehmen können. Dafür wurde



Stephan Eisel, Doris Bischler (Mitte) und Preisträgerin Sophie Dartigalongue. FOTO: BARBARA FROMMANN

Ihr jetzt von Stephan Eisel, dem Vereinsvorsitzenden, im Rahmen eines Benefizkonzerts im Kammermusiksaal der Ring aus 18-karätigem Gold mit dem Konterfeil des Komponisten als Palladium-Relief überreicht. Die Laudatio hielt Doris Bischler, Leiterin der städtischen Musikschule, die vor allem die exzellente Spielkultur Dartigalongues lobte, von der man sich im Verlauf des Abends erneut überzeugen konnte.

Begleitet von Anna Kirichenko, war Dartigalongue mit den drei Romanzen op. 94 von Schumann, Mendelssohns Lied ohne Worte op. 109 und Beethovens Variationen auf ein Thema aus Händels „Judas Maccabaeus“ (WoO 45) in entsprechenden Bearbeitungen zu hören. Mit „Mathematics“ aus Heinz Hollingers „Concerto - con soli per tutti“, Charles Koechlin's „Sonata“ op. 71 und Henri Dutilleux' „Sarabande et Cortège“ gab es hinreißend musiziertes Originale der Moderne.

## Das Fagott ist preiswürdig

Gewalt-Anzeige  
23/6/2015

### PERSONALIEN

Der Vorsitzende der Bürger für Beethoven, **Stephan Eisel**, hat die die von Kulturstaatsministerin **Monika Grütters** (Foto) anlässlich des Spatenstichs zum Erweiterungsbau des August Macke Hauses geäußerte Absicht begrüßt, Bundesgelder, die für die Betriebsstiftung Beethoven-Festspielhaus



vorgesehen waren, zur Förderung der Beethovenpflege zu sichern: „Der Bund hatte 39 Millionen Euro nicht für den Bau des Festspielhauses bereit gestellt, sondern für das Programm, das darin stattfinden sollte. Deshalb wäre es nur folgerichtig, die Mittel jetzt für die musikalische Beethovenpflege einzusetzen. Das wird ein hartes Stück Arbeit. Dass auch Monika Grütters diesen Weg einschlagen will, ist dabei ein erster wichtiger Schritt.“ Grütters hatte gegenüber dem WDR gesagt: „Ich werde mich bemühen, wenigstens einen Teil des Geldes für Beethoven und Bonn zu sichern.“ Eine Finanzierung der Sanierung der Beethovenhalle aus Bundesmitteln lehnte Eisel erneut ab. ga/FOTO: DPA

Gewalt-Anzeige

Baer

25/5/2015

## Europahymne feiert 30. Geburtstag

### Juncker hält europäische Initiativen zum Beethoven-Jubiläum für „sehr interessant“

Vor 30 Jahren hat am 28./29. Juni 1985 der Mailänder EU-Gipfel Beethovens „Ode an die Freude“ offiziell zur Hymne der Europäischen Union. Daran erinnerte der Vorsitzende der BÜRGER FÜR BEETHOVEN Stephan Eisel: „Diese Entscheidung der Staats- und Regierungschefs nutzte die bewegende Musik von Ludwig van Beethoven als ein Symbol gemeinsamer europäischen Identität, das inzwischen allgemeine Gültigkeit hat. Diese europäische Dimension der Musik Beethovens muss auch in seiner Geburtsstadt stärker in Blick genommen werden und sollte im Jubiläumsjahr 2020 prominenten Niederschlag finden.“

In diesem Sinne haben sich die BÜRGER FÜR BEETHOVEN an den Chef der EU-Kommission Jean-Claude Juncker, den Präsidenten des Europäischen Rates Donald Tusk und den Präsidenten des Europaparlaments Martin Schulz gewandt. Juncker hat bereits reagiert und „mögliche Initiativen seitens der Europäischen Kommission für das Jahr 2020“ als eine „sehr interessante Idee“ bezeichnet. Der Kommissionschef hat den für Kultur zuständigen EU-Kommissar Tibor Navracsics mit der Prüfung einer konkreten Umsetzung beauftragt.

Auch mit den beiden Bonner Europaabgeordneten Axel Voss und Alexander Graf Lambsdorff ist Stephan Eisel im Gespräch über möglich europäische Initiativen. Beide sind Mitglieder des Kuratoriums der BÜRGER FÜR BEETHOVEN: „Die Europaabgeordneten haben sofort das Potential und die Bedeutung des Themas erkannt, ihre Unterstützung zugesagt und wollen eigene Ideen beitragen.“

In diesem Zusammenhang erinnerte Eisel daran, dass bereits im letzten Jahr Bundeskanzlerin Angela Merkel die Idee der BÜRGER FÜR BEETHOVEN aufgegriffen hat, zum Beethoven-Geburtstag einen EU-Gipfel in Bonn durchzuführen. Sie hatte im September 2014 dem Verein ausdrücklich „für den frühzeitigen Impuls zur Würdigung Ludwig van Beethovens im Rahmen der voraussichtlich nächsten deutschen EU-Präsidentschaft in der 2. Jahreshälfte 2020“ gedankt und das dafür federführende Auswärtige Amt darum gebeten, den Vorschlag bei Vorarbeiten für die nächste deutschen EU-Präsidentschaft in die Prüfung einzubeziehen. Bundesfinanzminister Schäuble hatte bereits zuvor den Vorschlag der BÜRGER FÜR BEETHOVEN aufgegriffen, 2020 in allen Mitgliedsstaaten der EU eine motivgleiche Beethoven-Briefmarke herauszugeben.

Bereits 1972 hatte der Europarat Beethovens „Ode an die Freude“ zu seiner Hymne erklärt. Die Europäische Union fasste ihren Beschluss 1985 im Zusammenhang mit der Entscheidung über die Europafahne. Auf der Homepage der Europäischen Union heisst es dazu: „Die Hymne symbolisiert nicht nur die Europäische Union, sondern auch Europa im weiteren Sinne. Mit seiner „Ode an die Freude“ brachte Schiller seine idealistische Vision zum Ausdruck, dass alle Menschen zu Brüdern werden – eine Vision, die Beethoven teilte. Ohne Worte, nur in der universellen Sprache der Musik, bringt sie die europäischen Werte Freiheit, Frieden und Solidarität zum Ausdruck.“

## PERSONALIEN

Vor 30 Jahren hat am 28./29. Juni 1985 der Mailänder EU-Gipfel Beethovens „Ode an die Freude“ offiziell zur Hymne der Europäischen Union. Daran erinnerte der Vorsitzende der Bürger für Beethoven, **Stephan Eisel**: „Diese europäische Dimension der Musik Beethovens muss auch in seiner Geburtsstadt stärker in Blick genommen werden und sollte im Jubiläumsjahr 2020 prominenten Niederschlag finden.“ Die Bürger für Beethoven haben sich an den Chef der EU-Kommission



on **Jean-Claude Juncker** (Foto), den Präsidenten des Europäischen Rates **Donald Tusk** und den Präsidenten des Europaparlaments **Martin Schulz** gewandt. Juncker hat bereits reagiert und „mögliche Initiativen seitens der Europäischen Kommission für das Jahr 2020“ als eine „sehr interessante Idee“ bezeichnet. Der Kommissionschef hat den für Kultur zuständigen EU-Kommissar **Tibor Navracsics** mit der Prüfung einer konkreten Umsetzung beauftragt. Auch mit den beiden Bonner Europaabgeordneten **Axel Voss** und **Alexander Graf Lambsdorff** ist Eisel im Gespräch über möglich europäische Initiativen. ga

Gew.-Anw. J. J.

30/6/2015

■ Mit einem **Musiker-Frühstück** am 5. Juli um 11 Uhr in der Godesberger Redoute erinnern die Bürger für Beethoven an die Begegnung von Joseph Haydn und Ludwig van Beethoven im Juli 1792. Damals hatten Musiker für den durchreisenden Haydn ein Frühstück in der Godesberger Redoute organisiert, an dem auch Beethoven teilnahm. Bei dem Musikerfrühstück spielt Susanne Kessel Werke von Beethoven, Mendelssohn sowie eine Auswahl aus „250 piano pieces for Beethoven“. Stephan Eisel liest aus historischen Dokumenten zu Beethoven in Bonn. Karten sind erhältlich bei den Bürgern für Beethoven (Tel. 0228 36 62 74 -info@buenger-fuer-beethoven.de). ga

## Als Beethoven und Haydn sich trafen

**BAD GODESBERG.** Mit dem „Musiker-Frühstück“ am Sonntag, 5. Juli, in der Godesberger Redoute, Kurfürstenallee 1, möchte der Verein „Bürger für Beethoven“ an die historische Begegnung von Joseph Haydn und Ludwig van Beethoven im Juli 1792 erinnern. Auch damals traf sich Haydn mit Beethoven bei einem Frühstück, das Bonner Musiker anlässlich seiner Durchreise in der Godesberger Redoute organisiert hatten, an einem Sonntag. Ab 11 Uhr können alle Gäste ein Frühstücksbuffet genießen, das musikalisch von der Konzertpianistin Susanne Kessel begleitet wird. Eintrittskarten sind telefonisch unter 0228/36 62 74 oder per E-Mail an info@buenger-fuer-beethoven.de für 40 Euro pro Karte bei den Bürgern für Beethoven erhältlich. zmc

Gew.-Anw. J. J.

2/7/2015

# Das Potential wecken



■ Wirtschaftskraft aus dem Konzertsaal: Die Kulturwirtschaft in Bonn hat einen Umsatz von jährlich fast 80 Millionen Euro.

Wirtschaftskraft bemisst sich danach, womit Menschen ihr Geld verdienen und wofür sie es ausgeben. Für Bonn ist dabei die Kulturwirtschaft mit einem jährlichen Umsatz von fast 80 Mio Euro von größter Bedeutung. Das hat das Hamburger Weltwirtschaftsinstitut (HWI) 2014 berechnet.

**Bonn.** Fast 12 Prozent der Bonner Unternehmen sind der Kulturwirtschaft zuzurechnen (Musik, Film, Rundfunk, Design, Kunst, Architektur, Museen, Medien). Über 7.000 Menschen sind in diesem Bereich sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Dazu kommen 1.350 freiberufliche Künstler.

Allein über den kommunalen Anteil an der Umsatz- und Einkommensteuer fließen durch die Kulturwirtschaft jährlich über 10 Mio Euro in die Stadtkasse. Zu diesen direkten Steuereinnahmen kommt die sog. „Umwegrendite“. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft DHPG hat

schon 2009 zum Beethovenfest festgestellt: „Für 1 Euro an städtischem Zuschuss fließen 4,15 Euro an die Unternehmen der Region.“

Für diese Wertschöpfung durch Kultur sind zwei Faktoren wichtig: Das Konsumverhalten der örtlichen Bevölkerung und die Attraktivität für Touristen. Welches Potential hier schlummert zeigt die Bonner Museumslandschaft mit über 1,5 Mio Besuchern jährlich. Davon kommen etwa ein Drittel aus der Region, zwei Drittel sind auswärtige Gäste. Attraktionen sind vor allem die Bundes-Leuchttürme Haus der Geschichte und Bundeskunsthalle.

Bezogen auf die Einwohnerzahl liegt Bonn bei den Museumsbesuchen im Bundesvergleich auf Platz vier hinter den Museumsstädten Dresden, Berlin und München. Auch bei den Opern- und Theaterbesuchern hat Bonn einen Spitzenplatz hinter Stuttgart und Dresden, wobei 60 Prozent der etwa 500.000 Besuche auf Privattheater (z. B. Pantheon, Haus der Springmaus, Contra-Kreis-Theater) entfallen.

Nur im unteren Mittelfeld der 30 größten Städte liegt die Beethovenstadt Bonn

ausgerechnet bei der Musik. Mit etwa 100.000 klassischen Konzertbesuchern wird noch nicht einmal das lokale Potential ausgeschöpft, denn etwa 80.000 der Kölner Konzertkarten werden an Bonner verkauft. Und jeder weiß: Für ein Konzert in der alten Beethovenhalle reist kaum jemand nach Bonn. Mehrzweckhallen sind keine anziehenden Konzertsäle. Mit dem von der Zögerlichkeit der Bonner Kommunalpolitik verursachten Ende des Beethoven-Festspielhauses wurde die Chance verpasst, hier für Bonn neues Potential zu erschließen. Eine Studie der Universität St. Gallen über das Festspielhaus in Baden-Baden ergab 2014, dass dort einem Aufwand von jährlich 4,3 Mio. € eine Wertschöpfung von jährlich 60 Mio gegenübersteht.

Gerade bei der Musik gibt es also noch deutliches Wachstumspotential: Während in Bonn der Umsatz der Kulturwirtschaft pro Einwohner bei etwa 2.500 Euro liegt, sind es bei den Spitzenreitern in Köln fast 7.000 Euro. Wer sich vor Augen hält, dass Beethoven ebenso lang in Bonn gelebt hat wie Mozart in Salzburg – nämlich 22 Jahre – kann die

Zukunftschancen klar erkennen. Deshalb bleibt die Profilierung als Beethovenstadt auch nach dem Ende des Festspielhauses für Bonn eine der wichtigsten Zukunftsperspektiven – sowohl in kultureller als auch in wirtschaftlicher Hinsicht.

Text: Stephan Eisel  
Foto: M. Sondermann/Stadt Bonn

## Zur Person



Stephan Eisel: Ist ehemaliger Bonner Bundestagsabgeordneter. Er hat Politik- und Musikwissenschaft studiert und ist u.a. ehrenamtlicher Vorsitzender der „Bürger für Beethoven“ und im Sprecherkreis des „Kulturkreis Bonn“.

# Hätten Sie's gewusst?

## Im Kulturstädteranking...

...des Hamburger Weltwirtschaftsinstituts (HWWI) belegt Bonn 2014 hinter Stuttgart, München, Dresden und Berlin Platz 5.

## Bei den Museen...

...waren die Hauptattraktionen 2014 das Haus der Geschichte (700.000 Besucher jährlich), die Bundeskunsthalle (360.000), das städt. Kunstmuseum (139.000), das LVR-Landesmuseum (98.000), das Museum Koenig (90.000) und das Beethoven-Haus (78.000).



## Als Musikstadt...

...verzeichnet Bonn 90.000 Besucher klassische Sinfoniekonzerte, 80.000 Besucher der Oper, über 50.000 Besucher in Kammermusik-konzerten, 40.000 Besucher im Musiktheater (Musical, Tanz usw.). Es gibt in der Beethovenstadt über 150 Chöre, etwa 50 Laienorchester unterschiedlichster Größe sowie vielfältige Formen der Kirchenmusik. Die städtische Musikschule hat mehr als 5.000 Schüler.

## Hinter Bielefeld...

...Braunschweig, Mönchengladbach oder Chemnitz liegt Bonn bei den öffentlich geförderten Theater- und Opernsitzplätzen - bezogen auf die Einwohnerzahl nur auf Platz 15 der 30 größten deutschen Städte. Bei den Ausgaben für öffentliche Bibliotheken rangiert Bonn sogar nur auf Platz 26.



## Im Kulturkreis Bonn...

...haben sich seit 2011 inzwischen 60 Vereine zusammengeschlossen, die sich ehrenamtlich für das Bonner Kulturleben engagieren. Sie repräsentieren über 25.000 Mitglieder.

## Die größten Kulturvereine...

...sind in Bonn die Bürger für Beethoven (1.500 Mitglieder), der Kunstverein Bonn (800), der Verein Beethoven-Haus (700) und die Opernfreunde (700). Dazu kommt als Besucherorganisation die Theatergemeinde mit 11.400 Mitgliedern. Von den zehn mitgliederstärksten Vereinen in Bonn kommen jeweils vier aus dem Bereich Sport sowie jeweils drei aus dem Bereich Kultur und Sport.



## Als „Immaterielles Kulturerbe“...

...wurde der rheinische Karneval 2015 von der von der Deutschen UNESCO-Kommission anerkannt. Allein in Bonn generiert er Jahr für Jahr einen Umsatz von mindestens 15 Mio Euro.

## Umwegrentabilität...

...ist der wirtschaftliche Ertrag z. B. einer kulturellen Einrichtung jenseits unmittelbarer Betriebseinnahmen wie z. B. dem Ticketverkauf. Geld, das neben dem Besuch einer Kulturveranstaltung für Übernachtungen, Restaurantbesuche oder im Einzelhandel ausgegeben wird gehört ebenso dazu wie Ausgaben der Kultureinrichtungen etwa durch Aufträge an regionale Handwerker.

Text: Stephan Eisel  
Fotos: Stadt Bonn